

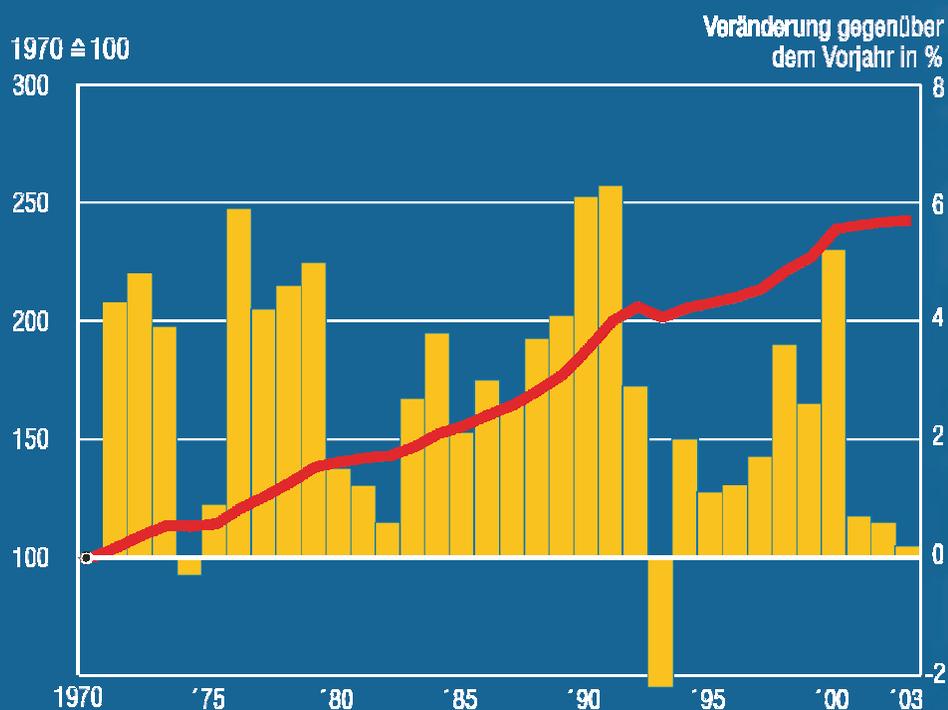


Bayern in Zahlen

07 | 2004

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung Bayerns bis 2003
Erwerbsbeteiligung in Bayern im Mai 2003

Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts in Bayern 1970 bis 2003



Impressum

Bayern in Zahlen
Fachzeitschrift für Statistik und
Informations- und Kommunikationstechnik

Jahrgang 135. (58.)

Artikel-Nr.: Z10001
ISSN 0005-7215

Herausgeber, Druck und Vertrieb:
Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
Neuhauser Straße 8
80331 München

Kontakt:
E-Mail redaktion@statistik.bayern.de
Internet www.statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-255
Telefax 089 2119-607

Redaktion:
Peter Englitz
(Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes)

Preis:
Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,— €
Zuzüglich Versandkosten

Bestellungen:
E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-205
Telefax 089 2119-457
webshop: www.statistik.bayern.de/webshop

Auskunft:
E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119- 218
Telefax 089 2119-1580

© Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
München, 2004

Für nicht gewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung
und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch
auszugsweise, über elektronische Systeme/Daten-
träger bedarf der vorherigen Zustimmung.
Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Erläuterungen

0	mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit	.	Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar	p	vorläufiges Ergebnis
-	nichts vorhanden	X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	r	berichtigtes Ergebnis
...	Angabe fällt später an	()	Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann	s	geschätztes Ergebnis
/	keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug			D	Durchschnitt
				▲	entspricht

Gelegentlich auftretende Differenzen in den Summen sind auf das Runden der Einzelposition zurückzuführen.

Inhalt

	Statistik aktuell
242	Kurzmitteilungen
	Beiträge aus der Statistik
250	Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung Bayerns bis zum Jahr 2003
259	Erwerbsbeteiligung in Bayern im Mai 2003
	Bayerischer Zahlenspiegel
264	Tabellen
273	Graphiken
	Neuerscheinungen 3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen

Fast 2 300 öffentliche Stiftungen in Bayern

Zum Jahresende 2003 bestanden in Bayern insgesamt 2 289 öffentliche Stiftungen. Damit hat sich seit Ende 2000 der Bestand an öffentlichen Stiftungen um 397 erhöht. Die Anzahl der nicht-öffentlichen Stiftungen stieg im selben Zeitraum von 80 auf 83 Familienstiftungen; diese verfolgen ausschließlich private Zwecke und unterliegen nicht der staatlichen Stiftungsaufsicht.

46% der Stiftungszwecke der öffentlichen Stiftungen betrafen die allgemeine Wohlfahrt (z.B. Alten- oder Bedürftigenhilfe), 17% „Erziehung und Ausbildung“ und knapp 13% „Kunst und Kultur“. 248 öffentliche Stiftungen bestehen bereits seit dem Jahr 1800 oder früher, 158 sind im 19. Jahrhundert und 1 486 im 20. Jahrhundert entstanden.

914 oder rund 40% der öffentlichen Stiftungen wiesen ihren Sitz in Oberbayern aus, allein über 570 in München. An zweiter Stelle folgte mit 369 öffentlichen Stiftungen der Regierungsbezirk Schwaben. Die wenigsten Stiftungen gab es mit 137 in der Oberpfalz und mit 134 in Niederbayern.

Diese und weitere statistische Angaben sowie Angaben zur Zweckbestimmung, zum Entstehungszeitpunkt und zu den Verwaltungsorganen jeder einzelnen Stiftung enthält das vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung gemäß Art. 8 Abs. 1 des Bayerischen Stiftungsgesetzes herausgegebene Verzeichnis der rechtsfähigen Stiftungen in Bayern (ohne kirchliche Stiftungen). Derzeit wird aufgrund der gesetzlichen Neuregelung der Katalog der in

das Verzeichnis aufzunehmenden Daten um Angaben über die Rechtsstellung, die gesetzliche Vertretung der Stiftung, den Namen des Stiffters und die Anschrift der Stiftungsverwaltung erweitert. Das ergänzte elektronische Stiftungsverzeichnis wird zu einem späteren Zeitpunkt im Internetangebot des Landesamts (www.statistik.bayern.de) als allgemein zugängliches Verzeichnis einzusehen sein.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält das Verzeichnis „Rechtsfähige Stiftungen in Bayern“ (Best.-Nr. L50006, Preis 31,60 €).*

Kommunale und staatliche Dienststellen in Bayern

Das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung hat die Veröffentlichungen „Anschriften der Gemeinden, Verwaltungsgemeinschaften, Landkreise und Bezirke in Bayern“ und „Dienststellen des Freistaates Bayern“ zum Stand 1. April 2004 aktualisiert. Das Verzeichnis „Anschriften der Gemeinden, Verwaltungsgemeinschaften, Landkreise und Bezirke in Bayern“ enthält die Kommunikationsadressen aller 2 056 bayerischen Kommunen, 314 Verwaltungsgemeinschaften, 71 Landkreise

sowie der sieben Bezirke und vier kommunalen Spitzenverbände. In der Veröffentlichung „Dienststellen des Freistaates Bayern“ sind insgesamt 2 291 staatliche Behörden enthalten, davon 1 604 Hauptsitze und 687 Außenstellen.

Beide Verzeichnisse werden vom Landesamt im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums des Innern jährlich zusammengestellt und veröffentlicht. Sie enthalten die Anschriften, Telefonnummern, Telefaxnummern

sowie die E-Mail- und Internet-Adressen der kommunalen und staatlichen Dienststellen. Ein alphabetisches Verzeichnis im Anhang beider Hefte erleichtert ein gezieltes Suchen.

Die Veröffentlichungen „Anschriften der Gemeinden, Verwaltungsgemeinschaften, Landkreise und Bezirke in Bayern“ (Best.-Nr. A50106, Preis 26,80 €) und „Dienststellen des Freistaates Bayern“ (Best.-Nr. A50506, Preis 24,30 €) zum Stand 1. April 2004 sind erhältlich beim Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.*

Run auf Lehramtsstudium

Oggleich die Aussichten auf eine Anstellung für Lehrer wieder schlechter geworden sind, wollen in Bayern mehr junge Menschen diesen Beruf ergreifen. So haben im Stu-

dienjahr 2003 insgesamt 8 600 Studierende ein Lehramtsstudium begonnen; das waren rund 19% mehr als 2002. Gegenüber dem bisherigen Minimum von 1998 mit nur

knapp 5 000 Lehramtsstudenten im ersten Fachsemester macht die Zunahme sogar 74% aus. Die Gesamtzahl der Lehramtsstudenten, die zwischen 1996 und 2001

Studenten und Studienanfänger an den wissenschaftlichen und Kunsthochschulen in Bayern

Studenten bzw. Studienanfänger ¹ Lehramtsart	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Insgesamt									
Studenten insgesamt	186 843	181 656	181 679	177 250	154 962	154 513	158 691	165 758	176 121
dar. Lehramt an Grundschulen	5 902	5 864	5 531	5 141	5 104	4 956	4 926	5 076	5 356
Lehramt an Hauptschulen	4 103	4 206	3 829	3 216	2 623	2 259	1 962	1 798	2 113
Lehramt an Realschulen	3 832	4 122	4 004	3 707	3 532	3 457	3 608	3 917	4 806
Lehramt an Gymnasien	13 259	13 200	12 679	11 504	10 298	9 594	9 625	10 139	11 395
Lehramt an Sonderschulen	2 293	2 256	2 209	2 128	2 021	1 901	1 834	1 832	1 861
Lehramt an beruflichen Schulen ²	1 345	1 340	1 398	1 392	1 335	1 333	1 341	1 333	1 416
Diplomhandelslehramt ³	909	912	968	935	955	971	964	955	1 074
Lehramt zusammen	31 643	31 900	30 618	28 023	25 868	24 471	24 260	25 050	28 021
Anteil ⁴ in %	16,9	17,6	16,9	15,8	16,7	15,8	15,3	15,1	15,9
Studenten im 1. Hochschulsemester (Studienanfänger) insgesamt	24 259	24 950	25 110	25 395	27 323	29 342	32 165	33 591	35 855
dar. Lehramt an Grundschulen	973	978	729	650	764	761	833	885	876
Lehramt an Hauptschulen	725	663	323	177	161	225	280	298	504
Lehramt an Realschulen	586	589	395	257	392	468	606	706	968
Lehramt an Gymnasien	1 762	1 730	1 306	1 110	1 046	1 084	1 567	1 820	2 345
Lehramt an Sonderschulen	248	261	269	249	277	285	242	236	283
Lehramt an beruflichen Schulen ²	154	181	185	173	174	174	163	174	154
Diplomhandelslehramt ³	134	146	190	146	187	197	191	208	199
Lehramt zusammen	4 582	4 548	3 397	2 762	3 001	3 194	3 882	4 327	5 329
Anteil ⁴ in %	18,9	18,2	13,5	10,9	11,0	10,9	12,1	12,9	14,9
Studenten im 1. Fachsemester insgesamt	42 280	43 578	43 923	44 010	40 972	42 111	45 761	49 157	52 780
dar. Lehramt an Grundschulen	1 407	1 405	1 130	1 041	1 455	1 333	1 427	1 489	1 496
Lehramt an Hauptschulen	1 265	1 240	706	476	530	575	675	644	891
Lehramt an Realschulen	979	1 013	783	593	759	867	1 033	1 206	1 621
Lehramt an Gymnasien	2 813	2 820	2 260	2 029	1 975	1 916	2 592	2 980	3 596
Lehramt an Sonderschulen	416	391	382	368	455	462	403	441	488
Lehramt an beruflichen Schulen ²	274	314	304	273	285	273	274	275	286
Diplomhandelslehramt ³	174	185	229	179	231	236	239	242	250
Lehramt zusammen	7 328	7 368	5 794	4 959	5 690	5 662	6 643	7 277	8 628
Anteil ⁴ in %	17,3	16,9	13,2	11,3	13,9	13,4	14,5	14,8	16,3
Weiblich									
Studenten insgesamt	85 338	84 995	86 487	85 881	76 436	77 794	80 686	86 219	92 393
dar. Lehramt an Grundschulen	5 399	5 372	5 100	4 761	4 758	4 650	4 637	4 786	5 064
Lehramt an Hauptschulen	2 378	2 422	2 180	1 822	1 479	1 299	1 146	1 052	1 289
Lehramt an Realschulen	2 382	2 569	2 456	2 292	2 193	2 219	2 334	2 574	3 124
Lehramt an Gymnasien	7 227	7 247	7 059	6 522	5 957	5 687	5 766	6 076	6 789
Lehramt an Sonderschulen	1 633	1 612	1 595	1 579	1 529	1 472	1 446	1 459	1 497
Lehramt an beruflichen Schulen ²	350	359	418	461	501	548	593	602	680
Diplomhandelslehramt ³	474	474	496	501	529	572	570	578	646
Lehramt zusammen	19 843	20 055	19 304	17 938	16 946	16 447	16 492	17 127	19 089
Anteil ⁴ in %	23,3	23,6	22,3	20,9	22,2	21,1	20,4	19,9	20,7
Studenten im 1. Hochschulsemester (Studienanfänger) insgesamt	12 688	13 224	13 143	13 229	14 389	15 678	17 105	18 791	16 483
dar. Lehramt an Grundschulen	917	915	699	618	727	735	788	847	833
Lehramt an Hauptschulen	499	480	207	112	113	163	206	222	366
Lehramt an Realschulen	423	403	259	196	282	318	426	520	686
Lehramt an Gymnasien	1 050	1 034	770	680	691	702	1 006	1 150	1 384
Lehramt an Sonderschulen	195	206	211	206	219	236	197	204	247
Lehramt an beruflichen Schulen ²	52	51	84	83	92	89	88	99	89
Diplomhandelslehramt ³	70	82	102	91	118	139	114	140	119
Lehramt zusammen	3 206	3 171	2 332	1 986	2 242	2 382	2 825	3 182	3 724
Anteil ⁴ in %	25,3	24,0	17,7	15,0	15,6	15,2	16,5	16,9	22,6
Studenten im 1. Fachsemester insgesamt	21 306	22 239	22 557	22 801	21 533	22 341	24 353	26 973	28 339
dar. Lehramt an Grundschulen	1 302	1 286	1 061	975	1 361	1 251	1 335	1 416	1 409
Lehramt an Hauptschulen	808	774	444	288	354	359	446	422	604
Lehramt an Realschulen	634	676	501	403	516	586	693	822	1 082
Lehramt an Gymnasien	1 608	1 615	1 341	1 254	1 276	1 206	1 608	1 791	2 080
Lehramt an Sonderschulen	283	299	294	288	339	372	310	362	417
Lehramt an beruflichen Schulen ²	95	94	128	122	149	133	143	145	154
Diplomhandelslehramt ³	94	98	122	109	141	158	137	159	151
Lehramt zusammen	4 824	4 842	3 891	3 439	4 136	4 065	4 672	5 117	5 897
Anteil ⁴ in %	22,6	21,8	17,2	15,1	19,2	18,2	19,2	19,0	20,8

¹ Studenten insgesamt im Wintersemester am Ende des angegebenen Jahres, Studienanfänger im Studienjahr (Sommersemester und folgendes Wintersemester des jeweiligen Jahres); einschlt. Studenten in Fachhochschulstudiengängen an wissenschaftlichen Hochschulen. - ² Gewerblicher Zweig; ohne Diplomhandelslehrer. - ³ Lehramt an beruflichen Schulen, kaufmännischer Zweig; ohne Ergänzungsprüfung Diplomhandelslehrer. - ⁴ an Blockzeile 1.

von fast 31 900 auf 24 300 gesunken war, stieg dadurch bis zum Wintersemester 2003/04 auf 28 000.

Auch im Wintersemester 2003/04 wollten die meisten angehenden Lehrerinnen und Lehrer (11 400 bzw. 41 %) an einem Gymnasium unterrichten. Einen regelrechten Ansturm erlebte aber das Lehramt an Realschulen. Mit 4 800 Studierenden, darunter 1 600 Studienanfänger, ergab sich ein Plus gegenüber dem Vorjahr von 23 %.

Überdurchschnittlich hoch war auch das

Interesse am Hauptschullehramt. Es verzeichnete 900 Neueinschreibungen und 2 100 Studierende (+23 %). Dagegen sind das Lehramt an Grundschulen und das an beruflichen Schulen weit weniger gefragt. Hier nahm die Zahl der Studierenden innerhalb Jahresfrist um jeweils nur sechs Prozent auf knapp 5 400 bzw. 1 400 zu.

Nach wie vor wird der Lehrerberuf bevorzugt von Frauen ergriffen. Von allen Lehramtsstudenten sind 68 % weiblich. Abgesehen vom Lehramt an beruflichen Schulen, bei

dem die Männer unter den Studierenden mit einem Anteil von 52 % leicht dominieren, sind bei allen Lehramtern mehr Studentinnen als Studenten eingeschrieben. Beim Lehramt an Grundschulen beträgt die Frauenquote sogar fast 95 % und beim Lehramt an Sonderschulen 80 %.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Die Studenten an den Hochschulen in Bayern im Wintersemester 2003/04“ (Best.-Nr. B31103, Preis 9,90 €).*

Bayerns Bevölkerung wuchs 2003 um 36 035 Einwohner

Am 31. Dezember 2003 hatte der Freistaat Bayern 12 423 386 Einwohner. Das waren um 36 035 mehr als zum Jahresende 2002. Damit wuchs die Bevölkerung des Freistaats innerhalb eines Jahres fast um die Einwohnerzahl einer Stadt wie z.B. Fürstenfeldbruck. Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich der Bevölkerungsanstieg im Jahr 2003 allerdings deutlich abgeschwächt. So nahm die Bevölkerung Bayerns im Jahr 2002 noch um rund 57 600 und 2001 um rund 99 500 zu.

Das Bevölkerungsplus des Jahres 2003 errechnet sich aus einem Zuwanderungsüberschuss von 46 273 Personen – rund 74 % aus den anderen Bundesländern und etwa 26 % aus dem Ausland kommend – und einem Geburtendefizit von 10 242 Personen. So zogen im Berichtsjahr 2003 aus dem übrigen Bundesgebiet rund 133 400 Bürger nach Bayern und knapp 99 400 wanderten dorthin ab, so dass gegenüber den anderen Bundesländern ein Wande-

rungsgewinn von rund 34 000 Personen (2002: 41 400) zu verzeichnen war. Der Ausländeranteil lag hier bei rund 11 %. Aus dem Ausland zogen im Jahr 2003 rund 127 100 Personen in bayerische Gemeinden zu, 114 900 wanderten ins Ausland ab, so dass gegenüber dem Ausland ein Wanderungsplus von rund 12 200 Personen (2002: 22 200) verblieb.

Die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung wies im Jahr 2003 bei insgesamt 111 536 Geburten (2002: 113 818) und 121 778 Sterbefällen (2002: 119 755) ein Geburtendefizit von 10 242 Personen auf. Im Jahr 2002 war noch ein Geburtendefizit von 5 937 Personen zu verzeichnen gewesen.

Nach den Ergebnissen der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung betrug der Ausländeranteil am 31. Dezember 2003 im Freistaat 9,52 % (11 241 003 Deutsche und 1 182 383 Ausländer). Damit lag er gering-

fügig höher als zum Jahresende 2002 (9,48 %).

Auf der Ebene der Regierungsbezirke verlief die Entwicklung der Einwohnerzahlen recht unterschiedlich. Von Anfang Januar bis Ende Dezember 2003 nahm die Bevölkerungszahl im Regierungsbezirk Oberbayern mit 26 016 Personen (+0,6 %) am stärksten zu, gefolgt von Schwaben mit 5 921 Personen (+0,3 %), Niederbayern mit 2 996 Personen (+0,3 %), Mittelfranken mit 2 746 Personen (+0,2 %), der Oberpfalz mit 897 Personen (+0,1 %) und Unterfranken mit 440 Personen (+0,03 %). Eine Bevölkerungsabnahme verzeichnete dagegen der Regierungsbezirk Oberfranken mit 2 981 Personen (-0,3 %).

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Einwohnerzahlen am 31. Dezember 2003“ mit Ergebnissen für Gemeinden, Landkreise und Regierungsbezirke (Best.-Nr. A12003, Preis 15,80 €).*

Milcherzeugung 2003 leicht über dem Vorjahresniveau

In Bayern wurden im Jahr 2003 mit 7,68 Millionen Tonnen 2,1 % mehr Milch erzeugt als im Vorjahr (7,53 Millionen Tonnen). Aus den aggregierten monatlichen Ergebnissen

der durch das Agrarstatistikgesetz bundesweit angeordneten Erhebung über die Milcherzeugung und -verwendung ergibt sich weiter, dass davon 7,11 Millionen

Tonnen (92,6 %) an Molkereien geliefert wurden – gegenüber dem Vorjahr um rund 187 900 Tonnen bzw. 2,7 % mehr. Nahezu 569 900 Tonnen verwendeten die Milch-

Milcherzeugung und -verwendung in Bayern 2003 nach Regierungsbezirken

Gebiet	Milchkühe am 03.05.2003 bzw. 03.05.2002	Durch- schnitt- liche Milchlei- stung je Kuh im Jahr	Milcherzeu- gung insgesamt	davon									
				an Molkereien und Milchsammelstellen angelieferte Milch		Verfütterung von Milch in den Betrieben		Verwendung im Haushalt der Kuhhalter				sonstige Verwendung ²	
				t	%	t	%	frisch verbrauchte Milch ¹		zu Butter, Käse oder Quark verarbeitete Milch		t	%
Anzahl	kg	t	%	t	%	t	%	t	%	t	%		
Oberbayern	393 488	5 800	2 282 237	2 097 772	91,9	155 059	6,8	14 059	0,6	3 731	0,2	11 617	0,5
Niederbayern	179 178	5 496	984 839	898 560	91,2	75 620	7,7	6 158	0,6	2 642	0,3	1 860	0,2
Oberpfalz	175 372	5 528	969 468	888 456	91,6	69 177	7,1	10 065	1,0	531	0,1	1 238	0,1
Oberfranken	99 795	5 727	571 498	534 681	93,6	30 629	5,4	3 603	0,6	1 129	0,2	1 456	0,3
Mittelfranken	120 455	5 961	718 085	663 298	92,4	48 355	6,7	4 772	0,7	258	0,0	1 401	0,2
Unterfranken	40 277	5 905	237 828	223 497	94,0	10 317	4,3	1 832	0,8	796	0,3	1 386	0,6
Schwaben	318 047	6 035	1 919 398	1 807 171	94,2	100 083	5,2	8 942	0,5	166	0,0	3 036	0,2
Bayern 2003	1 326 612	5 792	7 683 352	7 113 435	92,6	489 240	6,4	49 431	0,6	9 252	0,1	21 994	0,3
2002	1 384 618	5 437	7 528 844	6 925 552	92,0	527 618	7,0	47 463	0,6	9 250	0,1	18 960	0,3
Veränderung 2003 ggü. 2002													
Anzahl	-58 006	355	154 508	187 883	X	-38 378	X	1 968	X	2,0	X	3 034	X
%	-4,2	6,6	2,1	2,7	X	-7,3	X	4,1	X	0,0	X	16,0	X

1 Eigenverbrauch und Altenteil.
2 Verkauf ab Hof, Vorzugs- und Deputatmilch.

kuhalter in ihren Betrieben, und zwar hauptsächlich zur Verfütterung (489 200 Tonnen); der Rest wurde im Haushalt frisch verbraucht (49 400 Tonnen) oder zu Butter, Quark und Käse verarbeitet (9 300 Tonnen) sowie ab Hof an Verbraucher verkauft (22 000 Tonnen).

Bei rund 1,3 Millionen Milchkühen errechnet sich für 2003 eine jährliche durch-

schnittliche Milchleistung von 5 792 Kilogramm je Kuh (2002: 5 437 Kilogramm Milch je Kuh). Die „schwäbischen“ und „mittelfränkischen“ Kühe sowie die Kühe in Unterfranken und Oberbayern überboten diese Durchschnittsleistung mit 6 035 und 5 961 sowie 5 905 und 5 800 Kilogramm.

Rund drei Zehntel der Milch (29,7%) wurden in Oberbayern erzeugt und ein Viertel

(25,0%) in Schwaben, gefolgt von Niederbayern (12,8%), der Oberpfalz (12,6%) sowie Mittel-, Ober- und Unterfranken (9,3 und 7,4 sowie 3,1%).

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Milcherzeugung und Milchverwendung in Bayern 2003“ (Best.-Nr. C33023, Preis 5,30 €).*

Wieder stärkerer Preisanstieg im Wohnungsbau

Im Mai 2004 erreichte der Preisindex für Wohngebäude in Bayern einen Stand von 101,8 (2000 = 100). Er ist damit gegenüber dem letzten Erhebungsmonat Februar 2004 um 1,1% gestiegen. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat war im Mai 2004 ein Preisanstieg von 1,4% zu verzeichnen. Eine höhere Steigerungsrate wurde zuletzt im November 1995 (+1,7%) ermittelt.

Die Preise für Rohbauarbeiten lagen im Mai durchschnittlich um 1,9% höher als im vergleichbaren Vorjahresmonat. Dabei war die Preisentwicklung der einzelnen Bauarbeiten teilweise sehr unterschiedlich. Verbilligungen ergaben sich in erster Linie bei Gerüstarbeiten (-2,0%) und Erdarbeiten

(-1,7%), während sich insbesondere Beton- und Stahlbetonarbeiten (+5,2%) sowie Ramm-, Rüttel- und Pressarbeiten (+1,9%) gegenüber dem Mai des Vorjahres verteuerten. Der kräftige Preisanstieg bei den Beton- und Stahlbetonarbeiten (+5,2%) ist insbesondere auf die stark gestiegenen Stahlpreise zurückzuführen. Ursache hierfür ist die erhöhte weltweite Nachfrage nach Stahl, was vor allem aus dem steigenden Stahlbedarf der boomenden chinesischen Wirtschaft resultiert.

Bei den Ausbauarbeiten wurde im Vergleich zum Mai des Vorjahres ein Preisanstieg von 1,0% beobachtet. Besonders deutliche Preiserhöhungen waren bei Gas-, Wasser-

und Abwasserinstallationsarbeiten (+3,6%) sowie bei Arbeiten an Heiz- und zentralen Wassererwärmungsanlagen (+3,3%) festzustellen, während die Preise für Fliesen- und Plattenarbeiten (-1,4%) sowie Trockenbauarbeiten (-1,2%) zurückgingen.

Im Straßenbau nahmen die Preise von Februar 2004 bis Mai 2004 um 0,6% ab. Da hier bereits in den letzten Erhebungsquartalen leichte Preisrückgänge zu verzeichnen waren, ergab sich im Vergleich zum Vorjahr ein Preisrückgang um 1,4%.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Preisindizes für Bauwerke und Messzahlen für Bauleistungspreise in Bayern, Mai 2004“ (Best.-Nr. M14003, Preis 11,— €).*

Im Jahr 2003 in Bayern rund 1,1 Milliarden Eier erzeugt

In Bayern wurden im Jahr 2003 rund 1,1 Milliarden Eier erzeugt. Fast drei Viertel davon stammten aus 167 spezialisierten Geflügelhaltungsbetrieben mit 3 000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen, deren Eierproduktion und Legehennenbestände im Rahmen des Agrarstatistikgesetzes bundesweit monatlich erfasst werden. Das restliche Viertel der Eier kam aus 30 400 landwirtschaftlichen Betrieben mit weniger als 3 000 Legehennen, die im Rahmen der allgemeinen Viehzählung am 3. Mai 2003 erhoben wurden. In den Spezialbetrieben haben rund 3,1 Millionen Hennen rund 830 Millionen Eier gelegt, 5,7% weniger als 2002. Dies entspricht 271 Eiern je Henne, wobei die oberfränkischen Hennen mit 300 Eiern im Jahr den Spitzenplatz einnahmen. Knapp 69% der Eier wurden in den 28 (Groß-) Betrieben mit 30 000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen erzeugt. Insgesamt verfügten die 167 Spezialbetriebe über 3,6 Millionen Haltungsplätze, darunter waren 84,2% in Batterie-, 6,9% in Freiland- bzw. Auslaufhaltung und 6,0% in Bodenhaltung. Im Einführungsjahr der Statistik (1987) lagen diese Verhältnisse noch bei 98,6, bzw. 0,2 sowie 1,3%.

Regionaler Schwerpunkt der Eierzeugung ist Niederbayern: Über zwei Fünftel der Eier wurden hier gelegt. Es folgten die Oberpfalz

Hennenhaltung und Konsumeierzeugung in spezialisierten Betrieben Bayerns 2003

Haltungskapazität (Hennenhaltungsplätze) Gebiet	Betriebe ¹	Hennenhaltungsplätze ²	Durchschnittlicher Bestand an Legehennen ³	Durchschnittliche Auslastung der Haltungs-kapazität ⁴	Erzeugte Eier ⁵ im Jahr	Durchschnittliche Legeleistung je Henne im Jahr ⁶	
							Anfang Dezember
	Anzahl	Anzahl in 1000		%	Mill. Stück	Stück	
Nach Größenklassen							
unter 5 000	44	169,1	131,8	77,9	35 341,0	268	
5 000 bis unter 10 000	55	367,1	288,0	78,5	74 771,0	260	
10 000 bis unter 30 000	40	642,3	553,8	86,2	147 572,0	266	
30 000 oder mehr	28	2 429,6	2 083,4	85,8	570 336,0	274	
Nach Regierungsbezirken							
Oberbayern	37	412,5	362,8	88,0	98,9	273	
Niederbayern	38	1 501,5	1 257,0	83,7	348,7	277	
Oberpfalz	22	840,1	718,7	85,6	189,6	264	
Oberfranken	9	135,7	118,4	87,2	35,5	300	
Mittelfranken	23	348,2	276,9	79,5	73,2	264	
Unterfranken	23	223,9	188,8	84,3	48,6	258	
Schwaben	15	146,2	134,3	91,8	33,5	250	
Bayern 2003	167	3 608,0	3 057,0	84,7	828,0	271	
2002	175	3 789,2	3 269,9	86,3	878,0	269	
Veränderung 2003							
ggü. 2002	Anzahl	-8	-181	-213	X	-50	2
	%	-4,6	-4,8	-6,5	X	-5,7	0,7

1 In Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen, ohne Geflügelzucht und -vermehrung. Nachweis nach der Haltungs-kapazität, nach Regierungsbezirken und nach Jahren jeweils zum Stand Dezember.
 2 Bei voller Ausnutzung der für die Hennenhaltung verfügbaren Stallplätze. Nachweis nach der Haltungs-kapazität, nach Regierungsbezirken und nach Jahren jeweils zum Stand Dezember.
 3 Einschl. legerer Junghennen und Legehennen, die sich in der Mauser befinden.
 4 Durchschnittlicher Bestand an Legehennen mal 100, dividiert durch die Anzahl der Hennenhaltungsplätze.
 5 Einschl. Bruch-, Knick- und Junghenneneier.
 6 Erzeugte Eier dividiert durch den durchschnittlichen Bestand an Legehennen.

mit 22,9%, Oberbayern mit 11,9%, Mittel-franken mit 8,8%, Unterfranken mit 5,9% sowie Oberfranken und Schwaben mit 4,3 bzw. 4,0%.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Struktur der Legehennenhaltung und Eierzeugung in Bayern 2003“ (Best.-Nr. C37023, Preis 2,50 €).*

Personal im öffentlichen Dienst Bayerns

Mitte 2003 beschäftigten der Freistaat, die kommunalen Körperschaften und der mittelbare Dienst Bayerns 612 810 Personen (Mitte 2002: 608 858), davon 413 755 als Vollzeit- und 199 055 als Teilzeitarbeitskräfte. Damit meldete der öffentliche Dienst im Vergleich zum Vorjahr fast 7 200 Vollzeit-arbeitsplätze weniger und rund 11 150 Teilzeitarbeitsplätze mehr. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten erhöhte sich auf 32,5% (2002: 30,9%). Die Teilzeitquote stieg bei den kommunalen Körperschaften auf 34,9%,

beim Freistaat auf 30,7% und beim mittelbaren öffentlichen Dienst auf 28,1% an.

Im Bereich der Verwaltungen (Kernhaushalt) von Freistaat, Gemeinden und Gemeindeverbänden erhöhte sich die Zahl der Teilzeit-arbeitsplätze um rund 8 200, die der Vollzeit-arbeitsplätze ging um über 3 950 zurück. Dies bedeutet im Vergleich zum Vorjahreszeitpunkt eine Zunahme des Personalstandes um ein Prozent oder fast 4 250 Mitarbeiter. Dagegen wurden in den übrigen

Bereichen des öffentlichen Diensts knapp 300 Beschäftigte weniger gezählt.

Der Anstieg der Beschäftigten in den Verwaltungen sollte aber keinesfalls als Ausweitung der Verwaltungstätigkeiten im öffentlichen Dienst interpretiert werden. Dies zeigt die Rechnung mit Vollzeitäquivalenten (VZÄ): Bildet man die Summe aus den mit ihren tatsächlichen Arbeitszeitfaktoren gewichteten Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten der Verwaltungen, so ergibt sich gegenüber

Juni 2002 ein Rückgang um rund 360 Vollzeitäquivalente auf 379 834 VZÄ Ende Juni 2003. Dies entspricht einer Einsparung von rund 360 Vollzeitarbeitsplätzen.

Größter Arbeitgeber im öffentlichen Dienst in Bayern war am 30. Juni 2003 der Freistaat mit 313 015 Beschäftigten, gefolgt von den kommunalen Körperschaften (Gemeinden, Gemeindeverbände, kommunale Zweckverbände und Verwaltungsgemeinschaften) mit 272 408 Mitarbeitern und dem mittelbaren Dienst des Landes (im Wesentlichen sind darunter die Sozialversicherungsträger unter Aufsicht des Freistaates zu verstehen) mit 27 387 Bediensteten.

Von den beim Freistaat und bei den kommunalen Körperschaften Beschäftigten hatten 454 673 ihren Arbeitsplatz im Bereich der Verwaltung (Kernhaushalt), also bei Ämtern, Behörden, Gerichten und sonstigen kameralistisch geführten Einrichtungen, davon 278 843 beim Freistaat und 175 830 bei den kommunalen Körperschaften. Auf den Lohn- und Gehaltslisten der aus den Kernhaushalten wirtschaftlich ausgegliederten, aber rechtlich unselbstständigen Einheiten mit kaufmännischem Rechnungswesen (Sonderrechnungen bzw. Eigenbetriebe) standen bei den kommunalen Körperschaften 96 578 Bedienstete und beim Freistaat 34 172 Mitarbeiter, insgesamt 130 750 Beschäftigte.

Der mittelbare Dienst war Arbeitgeber für 24 770 Bedienstete bei den Sozialversicherungsträgern unter Aufsicht des Frei-

staats (Kranken-, Unfall- und Rentenversicherung) und für 2 617 Beschäftigte bei rechtlich selbstständigen Einrichtungen, Betrieben und Unternehmen, die (ebenfalls unter Aufsicht des Freistaats) in öffentlicher Rechtsform geführt werden.

Unter den 199 055 Teilzeitbeschäftigten befanden sich 27 684 Mitarbeiter, deren Arbeitsverhältnis durch ein Altersteilzeitmodell geregelt wurde. Miteinbezogen sind die Arbeitnehmer, die das sog. Blockmodell gewählt haben und sich bereits in der Freistellungsphase befinden. Seit Mitte 2002 (19 165 Altersteilzeitbeschäftigte) hat sich die Anzahl der Beschäftigten in Altersteilzeit um 45% oder gut 8 500 Altersteilzeitnutzer erhöht. Auch im Jahr davor lag der Anstieg der Beschäftigten in Altersteilzeit bei über 40%.

Von den Regelungen zur Altersteilzeit machten damit 4,5% der 612 810 Beschäftigten im öffentlichen Dienst in Bayern oder 13,9% seiner Teilzeitbeschäftigten (199 055) Gebrauch. Der Freistaat meldete 16 960 Altersteilzeitbeschäftigte, die kommunalen Körperschaften 9 310 und der mittelbare Dienst (dies sind im wesentlichen die Sozialversicherungsträger unter Aufsicht des Freistaates) 1 414 Altersteilzeitbeschäftigte. Der Anteil der Alterszeitbeschäftigten war beim Freistaat mit 5,4% am höchsten und bei den kommunalen Körperschaften mit 3,4% am geringsten.

Nach ihrem Dienstverhältnis verteilten sich die Altersteilzeitbeschäftigten zu 51,2% auf Beamte und Richter, zu 36,4% auf Ange-

stellte und zu 12,4% auf Arbeiter. Die Gruppe der Beamten und Richter, die 38% aller Beschäftigten des öffentlichen Dienstes ausmachen, stellt damit überproportional viele Altersteilzeitbeschäftigte.

Zusätzlich zu seinem Voll- und Teilzeitpersonal setzte der öffentliche Dienst in Bayern auch geringfügig Beschäftigte ein, die in der Personalstandstatistik gesondert erfasst werden. Dies waren Beschäftigte, die zum Erhebungszeitpunkt 2003 einer geringfügigen und auf Dauer angelegten Alleinbeschäftigung mit einem Monatsverdienst von insgesamt nicht mehr als 400 Euro nachgingen oder eine geringfügige Nebenbeschäftigung mit einem Entgelt bis zu 400 Euro neben einem sozialversicherungspflichtigen Haupterwerb ausübten oder Beschäftigte, die längstens zwei Monate oder höchstens 50 Arbeitstage im Kalenderjahr arbeiteten. Am 30. Juni 2003 beschäftigten die Berichtsstellen auf dieser Basis 32 008 Personen. Im Vorjahr, als noch die 325 Euro-Grenze galt, waren dies 30 752 Personen.

Die Arbeitsplätze der geringfügig Beschäftigten verteilten sich am 30. Juni 2003 auf 17 885 Frauen und 14 123 Männer. Ein Vergleich mit den Daten vom 30. Juni 2002 (17 878 Frauen und 12 874 Männer) zeigt, dass die Anzahl der geringfügig Beschäftigten männlichen Geschlechts und die 400-Euro-Jobs fast im Gleichschritt zugenommen haben und somit Mitte 2003 nur unwesentlich mehr geringfügig beschäftigte Frauen als Mitte 2002 im öffentlichen Dienst arbeiteten.

Fleischerzeugung 2003 um gut drei Prozent gesunken

Die im Jahr 2003 aus gewerblichen Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft stammende Schlachtmenge (einschl. Geflügelfleisch) in Bayern lag mit 956 000 Tonnen um 3,3% unter der des Vorjahres (988 250 Tonnen). Von dieser Schlachtmenge entfielen 498 300 Tonnen auf Schweinefleisch (–3,3%), 361 200 Tonnen auf Rindfleisch

(–6,0%), 4 300 Tonnen auf Kalbfleisch (–11,1%) sowie 2 800 Tonnen auf Schaf-, Ziegen- und Pferdefleisch (–6,0%).

Diese aus der bundesweit aufgrund des Agrarstatistikgesetzes durchgeführten Schlachtungs- und Schlachtgewichtsstatistik stammenden Angaben umfassen nur die Schlachtmenge aus Schlachtungen von

Tieren, deren Fleisch für den menschlichen Verzehr geeignet ist.

Die Geflügelschlachtereien steigerten ihre Produktion im Jahr 2003 um 10,7% auf 89 300 Tonnen Geflügelfleisch (Jahr 2002: 80 700 Tonnen).

Schlachtmenge aus gewerblichen Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft in Bayern 2003 nach Regierungsbezirken (ohne Geflügel)

Gebiet	Schlachtmenge insgesamt	davon									
		Rinder zusammen ¹	davon				Kalber ³	Schweine	Schafe	Ziegen	Pferde
			Ochsen	Bullen	Kühe	weibl. Jung-rinder ²					
Tonnen											
Oberbayern	193 835	91 957	2 314	45 643	29 897	14 103	1 202	99 946	620	34	75
Niederbayern	230 255	69 053	412	38 582	20 062	9 998	640	160 091	245	6	220
Oberpfalz	64 945	31 467	222	11 900	13 329	6 016	243	33 025	152	7	53
Oberfranken	90 767	29 338	209	10 350	14 166	4 614	434	60 801	141	14	39
Mittelfranken	98 335	42 527	231	19 061	17 358	5 876	474	54 879	420	14	22
Unterfranken	75 824	25 271	396	14 208	7 486	3 180	327	49 930	249	13	34
Schwaben	112 770	71 622	1 252	30 160	30 325	9 885	1 026	39 668	409	15	29
Bayern 2003	866 731	361 235	5 036	169 904	132 623	53 672	4 346	498 340	2 236	103	472
2002	907 580	384 370	4 574	182 448	137 922	59 426	4 889	515 330	2 354	109	529
Veränderung 2003 ggü. 2002	Anzahl -40 849 % -4,5	Anzahl -23 135 % -6,0	Anzahl 462 % 10,1	Anzahl -12 544 % -6,9	Anzahl -5 299 % -3,8	Anzahl -5 754 % -9,7	Anzahl -543 % -11,1	Anzahl -16 990 % -3,3	Anzahl -118 % -5,0	Anzahl -6 % -5,5	Anzahl -57 % -10,8

1 Ohne Kälber.
 2 Ausgewachsene weibliche Rinder (Kalbinnen bzw. Färsen), die noch nicht gekalbt haben.
 3 In der Definition der derzeit gültigen Fassung der 4. Durchführungsverordnung zum Vieh- und Fleischgesetz.

Geschlachtetes Geflügel in- und ausländischer Herkunft in Bayern 2003

Jahr	Schlachtmenge insgesamt	davon Geflügelart				davon Angebotszustand	
		Hühner insgesamt	davon		übriges Geflügel ¹	frisch	gefroren
			Suppenhühner	Jungmasthühner			
Tonnen							
Insgesamt 2003	89 310	64 419	12 070	52 349	24 891	60 961	28 349
2002	80 671	60 548	12 392	48 155	20 123	49 258	31 412
Veränderung 2003 ggü. 2002	Anzahl 8 639 % 10,7	Anzahl 3 872 % 6,4	Anzahl -322 % -2,6	Anzahl 4 194 % 8,7	Anzahl 4 768 % 23,7	Anzahl 11 702 % 23,8	Anzahl -3 063 % -9,8

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthalten die Statistischen Berichte „Schlachtungen in Bayern (ohne Geflügel)“ (Best.-Nr. C32023; Preis: 8,10 €) und „Brut und Schlachtungen von Geflügel in Bayern“ (Best.-Nr. C36023, Preis 4,— €).*

1 Enten, Gänse, Trut- und Perlhühner.

Inflationsrate in Bayern unverändert bei 2,0%

Der Verbraucherpreisindex für Bayern nahm von Mitte Juni 2004 bis Mitte Juli 2004 um 0,4% auf einen Indexstand von 107,4 (2000 = 100) zu.

Zum Anstieg des Preisindex im Vormonatsvergleich trugen vor allem saisonal bedingte Preiserhöhungen bei Beherbergungsdienstleistungen (+9,8%) und Pauschalreisen (+8,3%) bei. Teurer wurden aber auch Heizöl (+5,4%) und Kraftstoffe (+0,8%). Preisrückgänge waren hingegen bei Bekleidung (-1,1%) und Nahrungsmitteln (-0,7%) zu verzeichnen.

Im Nahrungsmittelbereich verlief die Entwicklung leicht unterschiedlich. So mussten die Verbraucher für Brot und Getreideerzeugnisse (+0,1%) sowie alkoholfreie Getränke (+0,3%) geringfügig mehr bezahlen als im Vormonat. Bei Fischen und Fischwaren (-0,3%), Obst (-0,3%) und Gemüse (-6,4%) waren hingegen Preisrückgänge zu verzeichnen. Von den Gemüsesorten waren vor allem frisches Fruchtgemüse (-12,6%), Kartoffeln (-11,9%) sowie Speisekohl (-10,2%) deutlich günstiger als im Vormonat. Beim Obst waren Bananen (-5,9%) spürbar billiger; für Birnen mussten die

Verbraucher im Vergleich zum Vormonat hingegen deutlich mehr bezahlen (+5,4%).

Der Preisauftrieb im Vergleich zum Vorjahr blieb unverändert. So betrug die Inflationsrate, das ist die Veränderung des Verbraucherpreisindex für Bayern gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat in Prozent, im Juli 2004 hatte sie ebenfalls 2,0% betragen.

Im Vorjahresvergleich war bei den Nahrungsmitteln insgesamt ein Anstieg von 0,1% zu verzeichnen. Nennenswerte Verteue-

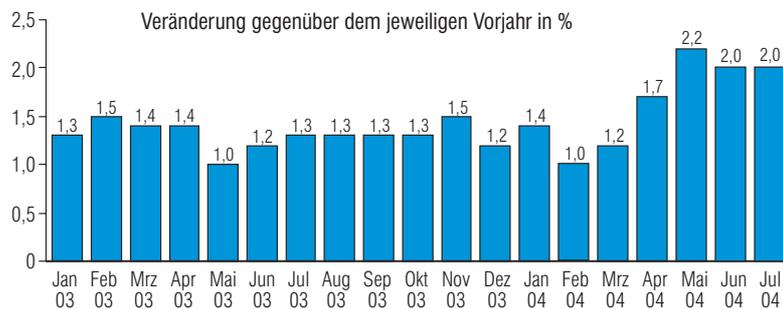
rungen gab es bei Eiern (+5,7%), Zucker (+3,6%), Mineralwasser (+3,4%) sowie Bier (+3,4%), während sich insbesondere Kaffee (-5,2%), Gemüsesäfte (-2,5%) und Obst (-1,6%) verbilligten.

Wie schon in den Vormonaten wirkten sich auch im Juli 2004 die Gesundheitsreform und die Erhöhung der Tabaksteuer auf die Preisentwicklung aus. So erhöhten sich binnen Jahresfrist die Preise für Gesundheitspflege um 20,8 und für Tabakwaren um 12,2%.

Im Energiesektor stiegen die Preise für Heizöl (+14,3%) und Kraftstoffe (+7,8%) am stärksten. Aber auch die Preise für Strom (+2,3%) und feste Brennstoffe (+1,1%) lagen über dem Vorjahresniveau. Bei Gas war indessen ein Preisrückgang (-1,9%) zu verzeichnen.

Die Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten) legten im Vergleich zum Vorjahr um 1,1% zu. Bei den Wohnungsnebenkosten (u. a. für

Verbraucherpreisindex für Bayern von Januar 2003 bis Juli 2004
2000 = 100



Müllabfuhr, Frisch- u. Abwasser) betrug der Anstieg 3,0%. Deutlich niedriger als im Vorjahr waren im Juli weiterhin die Preise für Personalcomputer und Zubehör (-11,6%) sowie für Fernseh- und Rundfunkgeräte (-6,9%). Auch Pauschalreisen (-2,4%) waren billiger als im Vorjahr. Die Preise für Verkehrsdienstleistungen stiegen binnen Jahresfrist um 2,0%, die für Versicherungsdienstleistungen um 2,5% und die für Finanzdienstleistungen sogar um 3,6%.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthalten die Statistischen Berichte „Preismesszahlen und Verbraucherpreisindex für Bayern, Juli 2004“ (Best.-Nr. M12013, Preis 11,— €, als Datei kostenfrei im Webshop) und „Verbraucherpreisindex für Bayern / Zeitreihen, Juli 2004“ (Best.-Nr. M13013, Preis 9,— €). Eine Tabelle mit den jeweils aktuellen Preisindexzahlen für Bayern sowie für Deutschland kann jederzeit per Fax abgerufen werden. Dazu ist das Faxgerät auf „Abruf“ zu stellen und die Faxnummer 089 2119-627 anzuwählen.*

* Alle Statistischen Berichte sind auch kostenlos als Datei erhältlich (außer Verbraucherpreisindex für Bayern und Deutschland), Bestellmöglichkeit (für alle Veröffentlichungen): s. Umschlagseite 3

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung Bayerns bis zum Jahr 2003

Dr. Franz Kohlhuber

Die konjunkturelle Lage hat sich im Jahr 2003 allgemein noch weiter verschlechtert. Das reale Bruttoinlandsprodukt, der maßgebliche Indikator für die gesamtwirtschaftliche Leistung, blieb in Deutschland insgesamt etwas hinter dem Vorjahr zurück (-0,1%), in Bayern wurde ein bescheidenes Plus von 0,2% erzielt. In jeweiligen Preisen bewertet erreichte das bayerische Bruttoinlandsprodukt 2003 einen Betrag von 371,3 Milliarden Euro. Es lag damit um 4,0 Milliarden Euro oder 1,1% über dem nominalen Vorjahreswert. Die Zahl der Erwerbstätigen verringerte sich in Bayern um 62 000 auf rund 6,21 Millionen Menschen, was einem Rückgang um 1,0% entspricht. Damit erhöhte sich die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität, welche sich im „realen Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen“ manifestiert, im Freistaat um 1,2%. Das so genannte Arbeitnehmerentgelt, das sind die Bruttolöhne und -gehälter der Arbeitnehmer einschließlich der Arbeitgebersozialbeiträge, stieg 2003 insgesamt nur um 0,4%, die durchschnittlichen Bruttolöhne je Arbeitnehmer fielen dabei um 1,4% höher aus als im Vorjahr. – Die Primäreinkommen der privaten Haushalte, zu denen für 2003 noch keine Angaben vorliegen, gingen bereits 2002 leicht zurück (-0,1%), was vor allem auf gesunkene Vermögenseinkommen zurückzuführen war (-6,1%). Ein gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöhter Zufluss an monetären Sozialleistungen (+5,7%) sorgte jedoch dafür, dass die verfügbaren Einkommen der Haushalte 2002 insgesamt leicht (+0,9%) anstiegen und auch pro Kopf noch ein geringes Plus von 0,2% verblieb. Die Konsumausgaben je Einwohner blieben gegenüber dem Vorjahr unverändert, der geringe Einkommenszuwachs floss voll und ganz in die Ersparnis. Die Sparquote stieg damit wieder von 11,3% auf 11,7% an. Längerfristig betrachtet war die Sparneigung auch 2002 noch deutlich geringer als eingangs der 90er Jahre, als die Sparquote um nahezu 3%-Punkte höher lag.

Konjunkturelle Lage im Jahr 2003

Wie bereits vorausgegangene Schätzungen zu erkennen gaben, bestätigten nun die vom „Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ vorgelegten Wirtschaftsdaten der Länder auch für das zurückliegende Jahr 2003 eine bundesweit nahezu flächendeckende und über drei Jahre anhaltende Konjunkturschwäche. Nach dem Rekordwachstum von 5,2% im Jahr 2000 hatte der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts in Bayern 2001 und 2002 preisbereinigt (real) nur noch 0,7% bzw. 0,6% erreicht. Im Jahr 2003 flachte die Entwicklung noch weiter auf 0,2% ab. Zum Vergleich wurde für das Bundesgebiet insgesamt nach Wachstumsraten von 2,9%, 0,8% und 0,2% in den Jahren zuvor 2003 schließlich sogar ein leichter Rückgang der Wirtschaftsleistung von -0,1% errechnet, wobei die neuen Länder mit +0,2% erstmals seit län-

Nur 0,2%
Wirtschafts-
wachstum

gerer Zeit tendenziell wieder ein etwas besseres Ergebnis verzeichnen konnten als die alten Länder (-0,1%).

In jeweiligen Preisen bewertet erreichte das Bruttoinlandsprodukt Bayerns 2003 einen Betrag von 371,3 Milliarden Euro; das waren um 4,0 Milliarden Euro bzw. 1,1% mehr als im Vorjahr. Der gesamtdeutsche Vergleichswert belief sich auf 2 129,2 Milliarden Euro (+0,9%), wovon wie schon im Vorjahr ein Anteil von 85,2% auf die alten Bundesländer (ohne Berlin) entfiel.

Die Zahl der Erwerbstätigen verringerte sich in Bayern um rund 62 000 bzw. 1,0%, bundesweit betrug der Rückgang immerhin 425 000 Personen (-1,1%), wobei er in den alten Ländern mit rund 304 000 Personen (-1,0%) prozentual weniger stark ausfiel als in den neuen

1% weniger
Erwerbstätige

Ländern (-94 000 bzw. -1,6%) und in Berlin (-26 000 bzw. -1,7%).

Die Arbeitsproduktivität, gemessen als „reales Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen“ erreichte im Jahr 2003 in Bayern ein Niveau von 56 006 Euro. Im Vergleich mit dem gesamtdeutschen Durchschnittswert von 51 971 Euro wurde damit ein um 7,8%, im Vergleich mit dem Durchschnitt der alten Länder (54 563 Euro) ein um 2,6% höheres Niveau erreicht.

Bezogen auf die Einwohnerzahl stellt sich die Situation Bayerns noch etwas günstiger dar als im Hinblick auf den soeben angesprochenen Produktivitätsaspekt, da die Arbeitsplatzdichte – das heißt, die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsplatz in Bayern (also einschließlich der Einpendler, aber ohne die Auspendler) in Relation zur Wohnbevölkerung des Freistaats – deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegt. Je Einwohner übertraf die Wirtschaftsleistung Bayerns mit 28 057 Euro in Preisen von 1995 den Bundesdurchschnitt um 16,5% und den Durchschnitt der alten Bundesländer um 8,4%.

Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche

Wie die Daten zur Bruttowertschöpfung zeigen, hatten 2003 in Bayern nahezu alle großen Hauptbereiche der Wirtschaft einen verhaltenen Leistungsanstieg vorzuweisen. Lediglich das Baugewerbe (-1,0%) sowie die Land- und Forstwirtschaft (-2,3%) erwirtschafteten preisbereinigt ein etwas geringeres Ergebnis als im Vorjahr. Im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) hingegen wurde eine um 0,7% höhere Wertschöpfung erzielt. Im „Handel und Verkehr“ betrug das Plus 0,2%, im Bereich „Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister“ 0,6% und bei den öffentlichen und privaten Dienstleistern 0,9%. Die gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung erhöhte sich damit preisbereinigt um 1,7 Milliarden Euro bzw. 0,5%, also etwas stärker als das Bruttoinlandsprodukt.¹

Überall schwache Wertschöpfungs-entwicklung

¹ Die unterschiedlichen Veränderungsdaten von Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung erklären sich aus der divergierenden Entwicklung der unterstellten Bankgebühr und der so genannten Nettogütersteuer (-2,4%). Zur Bestimmung des Bruttoinlandsprodukts werden von der über alle Wirtschaftsbereiche summierten Bruttowertschöpfung die unterstellte Bankgebühr (+1,7%) abgezogen und die Nettogütersteuer (-2,4%) hinzuaddiert.

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in den Bundesländern seit 1970

Bundesland	1970	1991	2002	2003	Veränderung 2003 in % gegenüber		
					2002	1991	1970
In jeweiligen Preisen							
Baden-Württemberg	54 538	227 132	312 438	314 340	0,6	38,4	476,4
Bayern	56 750	255 631	367 300	371 256	1,1	45,2	554,2
Berlin ¹	13 191	61 387	77 104	77 274	0,2	25,9	.
Brandenburg .....	.	19 088	44 683	45 010	0,7	135,8	.
Bremen	4 981	17 875	23 248	23 366	0,5	30,7	369,1
Hamburg	15 606	54 897	76 380	77 080	0,9	40,4	393,9
Hessen	30 866	139 416	192 022	193 673	0,9	38,9	527,5
Mecklenburg-Vorpommern .....	.	13 991	29 682	29 700	0,1	112,3	.
Niedersachsen	35 128	137 937	180 560	183 094	1,4	32,7	421,2
Nordrhein-Westfalen	104 218	361 959	464 046	466 878	0,6	29,0	348,0
Rheinland-Pfalz	19 147	71 555	91 754	92 733	1,1	29,6	384,3
Saarland	5 244	20 381	25 912	25 783	-0,5	26,5	391,7
Sachsen .....	.	34 840	75 315	77 038	2,3	121,1	.
Sachsen-Anhalt .....	.	19 938	43 392	44 221	1,9	121,8	.
Schleswig-Holstein	12 332	49 475	65 456	65 923	0,7	33,2	434,6
Thüringen .....	.	16 698	41 109	41 832	1,8	150,5	.
Deutschland ²	352 000	1 502 200	2 110 400	2 129 200	0,9	41,7	.
In Preisen von 1995							
Baden-Württemberg	137 309	254 813	291 842	291 204	-0,2	14,3	112,1
Bayern	143 347	287 338	347 110	347 833	0,2	21,1	142,7
Berlin ¹	35 246	72 294	71 840	70 927	-1,3	-1,9	.
Brandenburg .....	.	26 088	42 222	41 856	-0,9	60,4	.
Bremen	12 914	20 014	21 827	21 633	-0,9	8,1	67,5
Hamburg	40 319	61 446	71 116	70 845	-0,4	15,3	75,7
Hessen	78 705	156 129	184 952	185 016	0,0	18,5	135,1
Mecklenburg-Vorpommern .....	.	19 068	27 966	27 518	-1,6	44,3	.
Niedersachsen	88 995	154 730	169 497	170 227	0,4	10,0	91,3
Nordrhein-Westfalen	266 316	403 003	437 817	436 280	-0,4	8,3	63,8
Rheinland-Pfalz	48 552	79 955	86 831	86 902	0,1	8,7	79,0
Saarland	13 617	22 629	24 719	24 445	-1,1	8,0	79,5
Sachsen .....	.	47 131	70 828	71 683	1,2	52,1	.
Sachsen-Anhalt .....	.	27 463	40 690	40 822	0,3	48,6	.
Schleswig-Holstein	31 679	55 341	62 147	62 010	-0,2	12,1	95,7
Thüringen .....	.	23 356	38 297	38 500	0,5	64,8	.
Deutschland ²	897 000	1 710 800	1 989 700	1 987 700	-0,1	16,2	.

¹ 1970: Berlin/West;
² 1970: Früheres Bundesgebiet.

Tab. 1

Langfristiges Wachstum im Ländervergleich

Seit 1970 ist die Jahresleistung der bayerischen Wirtschaft nach Abzug der Preissteigerungen um 142,7% gewachsen. Das reale Bruttoinlandsprodukt hat im Jahr 2003 damit fast das zweieinhalbfache Volumen von damals erreicht. Ein so starker Anstieg wurde in keinem anderen Bundesland erreicht. Lediglich in Hessen fiel das langfristige Wirtschaftswachstum mit 135,1% annähernd so hoch aus wie im Freistaat. Daneben hatte lediglich noch Baden-Württemberg mit 112,1% – gemessen am Gesamttrend in den alten Ländern (+96,9%) – ein überdurchschnittliches Ergebnis vorzuweisen. Knapp dahinter zurück blieben Schleswig-Holstein (+95,7%) und Niedersachsen (+91,3%), während das Saarland (+79,5%), Rheinland-Pfalz (+79,0%), Hamburg (+75,7%), Bremen (+67,5%) und Nordrhein-Westfalen (+63,8%) über das letzte Dritteljahrhundert hinweg einen deutlich geringeren Zuwachs zu verzeichnen hatten.

Bayern seit 1970 Wachstumsspitzenreiter

Auch wenn man nur den Zeitraum seit der deutschen Wiedervereinigung betrachtet, weist Bayern mit 21,1% unter allen alten Bundesländern das kräftigste Wirtschaftswachstum auf. An zweiter Stelle befindet sich wiederum Hessen mit 18,5%. Deutlich verbessern konnte seit Beginn der 90er Jahre jedoch Hamburg seine Position, indem es mit einem Plus von 15,3% das Land Baden-Württemberg (14,3%) von Rang drei im gesamtwirtschaftlichen Ländervergleich verdrängte.

Parallel dazu entwickelte sich auch die Beschäftigungslage in Bayern auf lange Sicht überdurchschnittlich günstig. Im Jahr 2003 lag die Zahl der Erwerbstätigen um 29,9% höher als 1970, im Durchschnitt der alten Länder betrug der Zuwachs 21,1%. Mit ursächlich für diesen – gemessen am Bevölkerungswachstum – über-

proportionalen Anstieg der Erwerbstätigenzahlen ist allerdings die starke Zunahme so genannter geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse. Die Wohnbevölkerung nahm seit 1970 in Bayern um 18,3% und in den alten Ländern insgesamt um 12,0% zu. Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit wurde in den letzten Jahren bedingt durch die schwache Konjunktur spürbar in Mitleidenschaft gezogen. Sowohl 2002 als auch 2003 verringerten sich die Beschäftigtenzahlen in Bayern ebenso wie im Durchschnitt der alten Länder, so dass der Stand von 1991 jeweils nur um knapp 4% übertroffen wurde. In den neuen Ländern lag die Erwerbstätigenzahl 2003 bei rückläufiger Wohnbevölkerung (-7,3%) sogar um 16,7% unter dem Stand von 1991.

Weiter voranschreitender Strukturwandel

Wie die Anteile der einzelnen Wirtschaftssektoren an der insgesamt erzielten Bruttowertschöpfung zu erkennen geben, hat sich in den Jahrzehnten seit 1970 allgemein ein nachhaltiger Strukturwandel vollzogen. Der Dienstleistungssektor, der allerdings bereits zu Beginn dieses Zeitraums sowohl in Bayern, als auch in ganz Deutschland mehr als die Hälfte der Wirtschaftsleistung erbrachte, erhöhte seine Bedeutung weiter und kam im Jahr 2003 bereits auf einen Anteil von 69,6% bzw. 71,1% (jeweils preisbereinigt). Aus Land- und Forstwirtschaft entstammen inzwischen nur noch 1,3 bzw. 1,2% der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung, nach 2,3 bzw. 1,5% im Jahr 1970. Besonders deutlich verringert hat sich jedoch die Bedeutung des Produzierenden Gewerbes, dessen Beitrag in Bayern von 46,2% auf 29,2% und in Deutschland insgesamt von 46,3% auf 27,6% zurückging.

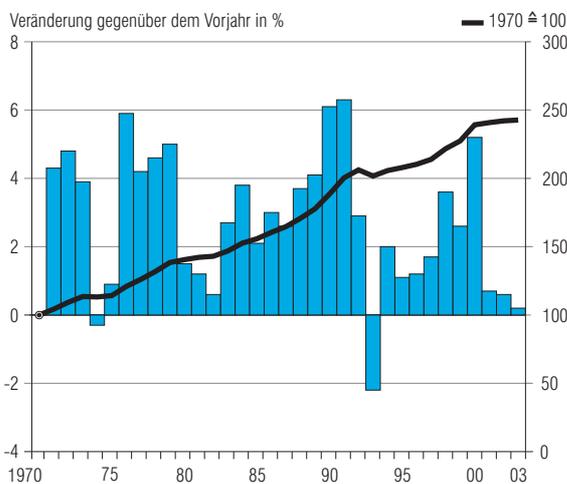
Rund 70% Anteil des tertiären Sektors

Arbeitnehmerentgelt und Bruttolöhne

Das zumindest aus Arbeitnehmersicht zentrale Ergebnis im wirtschaftlichen Leistungsprozess stellt das daraus erzielte Einkommen dar, welches als Aggregat in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung die Bezeichnung „Arbeitnehmerentgelt“ trägt. Dieses setzt sich zusammen aus den Bruttolöhnen und -gehältern aller Arbeitnehmer in einer bestimmten Region und den Sozialbeiträgen der Arbeitgeber, schließt somit also alle lohnbezogenen Abgaben, wie direkte Steuern und Sozialbeiträge (auch die der Arbeitnehmer) mit ein. Der Begriff Arbeitnehmerentgelt, der im Zuge der Umstellung auf das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG '95) eingeführt wurde, deckt sich inhaltlich mit der früheren Bezeichnung „Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit“ und entspricht im Wesentlichen dem Begriff der „Lohnkosten“.

Das Arbeitnehmerentgelt erreichte in Bayern im Jahr 2003 einen Gesamtbetrag von 187,4 Milliarden Euro, in Deutschland waren es

Abb. 1 **Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts in Bayern 1970 bis 2003**



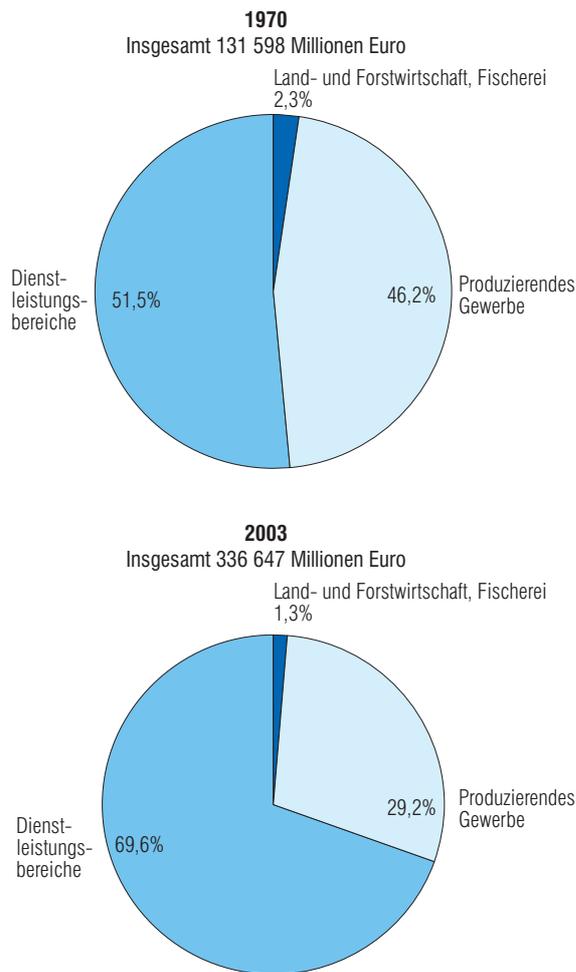
Wirtschaftsstruktur in Bayern

Jahr ¹	Bruttowertschöpfung in Preisen von 1995								
	Ins-gesamt (unbereinigte Summe der Bereiche)	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe			Dienstleistungsbereiche			
			zusammen	darunter		zusammen	davon		
				Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe		Handel, Gast-gewerbe, Verkehr	Finanzierung, Vermietung, Unternehmens-dienstleister	Öffentliche und private Dienst-leister
Millionen Euro									
1970	131 598	2 986	60 778	.	.	67 835	.	.	.
1980	185 411	3 457	74 354	.	.	107 600	.	.	.
1990	252 489	4 308	94 204	.	.	153 977	.	.	.
1991	268 438	3 788	97 329	74 557	17 600	167 322	48 012	69 499	49 811
2000	328 434	4 531	99 890	76 667	16 882	224 013	57 241	103 983	62 789
2003	336 647	4 277	98 174	76 609	15 379	234 197	59 003	109 531	65 662
Anteil an Insgesamt in %									
1970	100,0	2,3	46,2	.	.	51,5	.	.	.
1980	100,0	1,9	40,1	.	.	58,0	.	.	.
1990	100,0	1,7	37,3	.	.	61,0	.	.	.
1991	100,0	1,4	36,3	27,8	6,6	62,3	17,9	25,9	18,6
2000	100,0	1,4	30,4	23,3	5,1	68,2	17,4	31,7	19,1
2003	100,0	1,3	29,2	22,8	4,6	69,6	17,5	32,5	19,5

Tab. 2

¹ Für die Jahre vor 1991 liegen Ergebnisse nur in Untergliederung nach drei Sektoren vor.

Abb. 2 **Wirtschaftsstruktur in Bayern 1970 und 2003** dargestellt anhand der Bruttowertschöpfung in Preisen von 1995



1 133,2 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich das Bruttoeinkommen der Arbeitnehmer damit um 0,4 % (Bayern) bzw. 0,2 % (Deutschland). Es blieb damit jeweils um 0,7 %-Punkte hinter der Entwicklung des nominalen Bruttoinlandsprodukts zurück. Im Vergleich zu 1991 lag das gesamte Arbeitnehmerentgelt (aller Arbeitnehmer zusammen) im Jahr 2003 um 38,9 % (Bayern) bzw. 34,3 % (Deutschland) höher.

Schwacher Zuwachs der Arbeitnehmer-einkommen

Arbeitnehmerentgelt sowie Brutto-lohn- und -gehaltssumme in Bayern

Jahr	Arbeitnehmer-entgelt	Brutto-lohn- und -gehaltssumme	
		Millionen €	€ je Arbeitnehmer
1991	134 870	110 250	21 286
2000	178 647	143 832	26 543
2002	186 650	150 285	27 523
2003	187 374	150 385	27 898
Veränderung in %			
2003 ggü. 1991	38,9	36,4	31,1
2003 ggü. 2002	0,4	0,1	1,4

Tab. 3

Das so genannte Pro-Kopf-Einkommen, also das durchschnittliche Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer stieg in Bayern im Jahr 2003 auf 34 760 Euro; 1991 lag es noch bei 26 040 Euro. Seit 1991 betrug der Anstieg 33,5 %. Das nominale Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich währenddessen mit 45,2 % deutlich stärker. Damit haben die übrigen Komponenten des Inlandsprodukts, insbesondere Betriebsüberschuss und Abschreibungen, in ihrer Summe offenbar noch deutlich höhere Zuwachsraten zu verzeichnen.²

² Zu diesen einzelnen Komponenten liegen für 2003 noch keine Länderergebnisse vor. Von 1991 bis 2002 erhöhten sich die Abschreibungen jedoch um 47,1 % und der Betriebsüberschuss (einschl. Selbstständigeneinkommen) um 50,9 %. Der Anstieg des Betriebsüberschusses wirkt sich über Gewinnausschüttungen vor allem auch auf die Vermögenseinkommen der privaten Haushalte aus.

Setzt man vom Arbeitnehmerentgelt die Beiträge der Arbeitgeber zur Sozialversicherung ab, so erhält man die Bruttolöhne und -gehälter der Arbeitnehmer. Diese erhöhten sich in Bayern im vergangenen Jahr in der Summe nur um 0,1%. Im Zeitraum 1991 bis 2003 erreichte ihr Anstieg insgesamt 36,4%. Je Arbeitnehmer errechnet sich im vergangenen Jahr ein Zuwachs von 1,4%, seit 1991 belief sich der individuelle Bruttolohnzuwachs im Freistaat im Durchschnitt auf 31,1%.

Einkommen der privaten Haushalte Bayerns

Angaben über die Verteilung und Umverteilung sowie Verwendung des Inlandsprodukts liegen für die einzelnen Bundesländer immer erst etwa ein Jahr später vor als Daten zur Produktion bzw. Entstehung des Inlandsprodukts. Vor allem auf subnationaler Ebene gestaltet sich der statistische Nachweis der monetären (Einkommens-) Ströme oft besonders schwierig, in einigen Teilbereichen wird er gar unmöglich oder unsinnig – etwa wenn es um thesaurierte Gewinne multiregionaler Unternehmen oder um mancherlei zentralstaatliche Aktivitäten geht. Im Allgemeinen stehen jedoch Einkommensdaten zu den privaten Haushalten im Vordergrund des Interesses, und dazu liegen – wenngleich mit etwas Verspätung – nahezu vollständige Länderergebnisse vor. Die derzeit aktuellsten Ergebnisse zur sektoral differenzierten und „wohnortbezogenen“ Einkommensverteilung und -verwendung beziehen sich auf das Jahr 2002, anders als bei der „produktionsortbezogenen“ Entstehung von Wirtschaftsleistung und Einkommen, zu der die Datenreihen, wie oben gesehen, bereits bis 2003 reichen.³

Stellt man auf eine wohnortbezogene Betrachtungsweise (gemäß Inländerkonzept) ab, so müssen die vom Entstehungsort (Inländerkonzept) in die „übrige Welt“ abfließenden Geldbeträge (z.B. Einkommen aus selbstständiger oder unselbstständiger Berufstätigkeit

oder aus Wertpapierbesitz, welche von Ausländern im Inland erwirtschaftet werden) unberücksichtigt bleiben und die von außerhalb des Landes an inländische Privatpersonen oder Institutionen fließenden Arbeitnehmer-, Selbstständigen- und Vermögenseinkommen einbezogen werden.

Je nach Berücksichtigung der Erwerbseinkommen ein- bzw. auspendelnder Arbeitnehmer lässt sich auch das Arbeitnehmerentgelt in unterschiedlicher Weise definieren. Auf nationaler Ebene und auch auf Ebene großer Flächenländer, wie Bayern, bleibt der Unterschied allerdings marginal. Bei Betrachtung von Stadtstaaten oder kleinräumiger regionaler Auflösungen (z.B. Kreisfreie Städte und Landkreise) können die Unterschiede naturgemäß sehr groß werden.

Im Jahr 2002 erreichte das

in Bayern / an bayerischen Arbeitsstätten erzielte

Arbeitnehmerentgelt: 186,7 Milliarden Euro,

in Bayern / an die bayerische Bevölkerung verteilte

Arbeitnehmerentgelt: 185,2 Milliarden Euro

Entsprechendes gilt auch für den in Bayern erzielten Betriebsüberschuss (soweit er entnommen wird) und die Selbstständigeneinkommen. Auch hierbei unterscheidet sich das an die bayerische Bevölkerung verteilte von dem in Bayern entstandenen Gesamtvolumen. Neben dem Arbeitnehmerentgelt von 185,2 Milliarden Euro (+1,4% ggü. dem Vorjahr) flossen 2002 an die bayerischen Privathaushalte 44,1 Milliarden Euro an Betriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen (+1,9%) sowie 52,3 Milliarden Euro

³ Man unterscheidet in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zwischen Inlands- und Inländerkonzept. Ersteres gilt vor allem für die Entstehung der Wirtschaftsleistung, aber auch der Einkommen, deren regionale Abgrenzung sich am Arbeits- bzw. Produktionsort orientiert. Beim Inländerkonzept richtet sich die räumliche Zuordnung der monetären Ströme bzw. Transaktionen nach dem Wohnort der Akteure. Von wesentlicher Bedeutung ist in diesem Zusammenhang unter anderem die Pendlerverflechtung über regionale Grenzen (hier z.B. Ländergrenzen) hinweg.

Differenzierte
Entwicklung
der Einkommensarten

Einkommen der privaten Haushalte in Bayern

Tab. 4

Merkmal	Einheit	1991	2000	2001	2002	Veränderung 2002 in % ggü.	
						2001	1991
Arbeitnehmerentgelt	Mill. €	136 003	177 400	182 670	185 238	1,4	36,2
Betriebsüberschuss, Selbstständigeneinkommen	Mill. €	33 298	43 223	43 226	44 067	1,9	32,3
Vermögenseinkommen (Saldo)	Mill. €	19 448	33 405	36 925	33 249	-10,0	71,0
darunter							
Empfangene Vermögenseinkommen	Mill. €	.	52 848	55 659	52 255	- 6,1	.
Geleistete Vermögenseinkommen	Mill. €	.	19 443	18 735	19 006	1,4	.
Primäreinkommen zusammen	Mill. €	188 749	254 029	262 821	262 553	- 0,1	39,1
Empfangene monetäre Sozialleistungen	Mill. €	34 756	54 044	55 953	59 134	5,7	70,1
darunter für							
Alters- und Hinterbliebenenversorgung	Mill. €	20 980	33 263	34 618	36 000	4,0	71,6
Arbeitslosigkeit, Sozialhilfe	Mill. €	3 494	6 097	6 387	7 472	17,0	113,9
Geleistete Einkommen und Vermögensteuern	Mill. €	25 648	37 879	38 304	37 471	- 2,2	46,1
Geleistete Sozialbeiträge	Mill. €	45 141	65 830	67 458	69 358	2,8	53,6
Sonstige laufende Transfers (saldiert)	Mill. €	-691	-568	-674	-693	2,8	0,3
Verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept) ..	Mill. €	152 024	203 796	212 338	214 166	0,9	40,9
	€ je Einwohner	13 189	16 722	17 291	17 330	0,2	31,4

an Vermögenseinkommen (-6,1%). Den empfangenen Vermögens-einkommen standen allerdings 19,0 Milliarden Euro (+1,4%) an geleisteten Vermögens-„Einkommen“ gegenüber, wobei es sich insbesondere um Kreditzinsen und Pachten handelt. Die von privaten Haushalten empfangenen und geleisteten Vermögenseinkommen saldierten sich 2002 auf 33,2 Milliarden Euro (-10,0%).

Insgesamt erzielten die privaten Haushalte in Bayern im Jahr 2002 ein Brutto- oder Primäreinkommen in Höhe von 262,6 Milliarden Euro. Das waren 0,3 Milliarden Euro oder 0,1% weniger als im Vorjahr, jedoch 73,8 Milliarden Euro oder 39,1% mehr als 1991. Langfristig am stärksten zugenommen haben die Vermögenseinkommen, deren Saldo (aus geleisteten und empfangenen) sich in dieser Zeit um 71,0% erhöhte. Arbeitnehmerentgelt und Betriebsüberschuss (einschließlich Selbstständigeneinkommen) nahmen demgegenüber um 36,2% bzw. 32,3% zu.

Einkommensumverteilung nimmt weiter zu

Bei tendenzieller Ausweitung der Umverteilungsaktivitäten, die sich in einem überproportionalen Anstieg sowohl der von den privaten Haushalten geleisteten direkten Steuern und Sozialbeiträge, als auch der empfangenen (monetären) Sozialleistungen niederschlugen, erhöhte sich das verfügbare Einkommen seit 1991 mit 40,9% geringfügig stärker als das Primäreinkommen. Das verfügbare Einkommen der bayerischen Bevölkerung erreichte im Jahr 2002 insgesamt 214,2 Milliarden Euro, was gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 0,9% bedeutet.

Den knapp 12,4 Millionen Einwohnern des Freistaats standen im Durchschnitt 17 330 Euro für Konsum oder Ersparnisbildung zur Verfügung, 39 Euro bzw. 0,2% mehr als im Vorjahr und 31,4% mehr als 1991. Trotz der niedrigen Inflationsrate von 1,6% hat sich die Kaufkraft der einzelnen Menschen, als auch die der Bevölkerung insgesamt im Jahr 2002 gegenüber dem Jahr zuvor leicht vermindert. Seit 1991 hat sich das um die Preisentwicklung bereinigte verfügbare Pro-Kopf-Einkommen um 5,9% erhöht, die reale Kaufkraft der gesamten nach wie vor im Wachsen begriffenen bayerischen Bevölkerung mit 13,6% mehr als doppelt so stark.

Dass den privaten Haushalten von ihren gesamten Primäreinkommen „nur“ etwa vier Fünftel als verfügbares Einkommen zur Disposition stehen (2002: 81,6%), liegt daran, dass die Abzüge von direkten Steuern (z.B. Einkommensteuern) und Sozialbeiträgen in Höhe von zusammen 106,8 Milliarden Euro die monetären Sozialleistungen von 59,1 Milliarden Euro, welche von Staat und Sozialversicherungssystemen an private Haushalte fließen, deutlich überstiegen. Allerdings haben die sozialen Leistungen seit 1991 mit 70,1% prozentual deutlich stärker zugenommen, als direkte Steuern (+46,1%) und Sozialbeiträge (+53,6%). Vor allem die Ausgaben für Alters- und Hinterbliebenenversorgung (+71,6%) und zur Bekämpfung von Arbeitslosigkeit und sozialen Notlagen (+113,9%) haben sich im elfjährigen Betrachtungszeitraum überproportional erhöht. Allein diese Positionen machten 2002 fast drei Viertel (73,5%) aller monetären Sozialleistungen aus.

Sozialleistungen wachsen überproportional

Abb. 3 Die Einkommen und Umverteilungstransaktionen der privaten Haushalte je Einwohner in Bayern 1991 bis 2002
1991 = 100

Jahr	Sozialleistungen	Sozialbeiträge	Direkte Steuern	Verfügbares Einkommen	Primäreinkommen
1991	100	100	100	100	100
1992	110	108	106	107	106
1993	118	110	108	109	108
1994	125	115	110	111	110
1995	132	122	112	113	112
1996	138	128	115	115	114
1997	140	130	118	117	116
1998	142	132	120	119	118
1999	145	134	122	121	120
2000	148	138	125	124	123
2001	152	140	128	126	125
2002	158	143	136	131	130

Nettolöhne
und -gehälter
bleiben zurück

Zusammensetzung des verfügbaren Einkommens

Infolge der divergierenden Entwicklung der Primäreinkommen und der oft als „Sekundäreinkommen“ bezeichneten Sozialleistungen, welche innerhalb des Solidarsystems wiederum aus den Primär- bzw. Bruttoeinkommen refinanziert werden, hat sich die Zusammensetzung des in der Gesamtbevölkerung vorhandenen verfügbaren Einkommens von 1991 bis 2002 nachhaltig verändert. Lag der Anteil der monetären Sozialleistungen am verfügbaren Einkommen in Bayern anfangs noch bei 22,9%, so erreichte er 2002 immerhin bereits 27,6%. Deutschlandweit stieg diese Quote von 26,6% auf 32,2%. Bundesweit stammt also beinahe jeder dritte Euro, der in den Konsum oder möglicherweise auch in die Ersparnis fließt, aus den sozialen Sicherungssystemen.

Gleichzeitig ist der Anteil der Nettolöhne und -gehälter am verfügbaren Einkommen in annähernd gleichem Umfang zurückgegangen, nämlich von 49,6% auf 43,5% in ganz Deutschland und von schätzungsweise 50,4% auf 45,2% in Bayern.⁴

Die Zusammensetzung des verfügbaren Einkommens im Gesamtüberblick:

	Bayern		Deutschland	
	1991	2002	1991	2002
Nettolöhne und -gehälter	50,4%	45,2%	49,6%	43,5%
Monetäre Sozialleistungen	22,9%	27,6%	26,6%	32,2%
Übrige Einkommen und Transfers (netto) ⁵	26,8%	27,1%	23,8%	24,4%

Tendenzumkehr bei der Sparneigung

Die Entwicklung der privaten Konsumausgaben blieb im vergangenen Jahr mit einem leichten Plus von insgesamt 0,6% geringfügig hinter der Zunahme des verfügbaren Einkommens von 0,9% zurück. Auf längere Sicht, wie etwa des Zeitraums 1991/2002 sind sie dagegen überproportional angestiegen, nämlich um 45,6% gegenüber 40,9%. Damit hat sich die Konsumquote, das ist der Anteil der Konsumausgaben am verfügbaren Einkommen in den neunziger Jahren von 86,7% auf 89,6% erhöht. Die Sparquote der bayerischen Bevölkerung ging in beträchtlichem Umfang, nämlich von 14,3 auf 11,7% zurück. Eine ähnliche Tendenz war bundesweit zu beobachten. In ganz Deutschland blieb die Sparquote mit 10,6% im Jahr 2002 ebenfalls um zweieinhalb Prozentpunkte hinter dem Stand von 1991 (13,0%) zurück.⁶

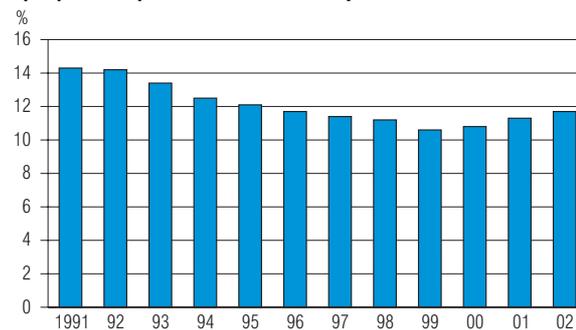
Konsum und Ersparnis der privaten Haushalte in Bayern

Tab. 5

Merkmal	Einheit	1991	2000	2001	2002	Veränderung 2002 in % ggü.	
						2001	1991
Konsumausgaben	Mill. €	131 763	184 194	190 600	191 829	0,6	45,6
	€ je Einwohner	11 431	15 113	15 521	15 523	0,0	35,8
Ersparnis	Mill. €	21 985	22 265	24 341	25 458	4,6	15,8
	€ je Einwohner	1 907	1 827	1 982	2 060	3,9	8,0
Sparquote	%	14,3	10,8	11,3	11,7	.	.

Sparquote der privaten Haushalte in Bayern 1991 bis 2002

Abb. 4



Die obigen Ausführungen zum verfügbaren Einkommen und zu den Konsumausgaben der privaten Haushalte beziehen sich auf Daten, die nach dem so genannten „Ausgabenkonzept“ abgegrenzt sind. Der die monetäre Transaktion unmittelbar Auslösende, der „Endzahler“, steht dabei im Blickfeld, nicht derjenige, dem die Transaktion letztlich zu Gute kommt. Auf diesen Sachverhalt zielt im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (ESVG `95) ein so genanntes „Verbrauchskonzept“, welches neben den reinen „Geldausgaben“ der privaten Haushalte z.B. auch wichtige, vom Staat bezahlte, für die privaten Haushalte jedoch ganz oder partiell unentgeltlich oder zur Verfügung gestellte (soziale) Sachtransfers einschließt. Dabei handelt es sich z.B. um Arztleistungen, Krankenhausleistungen, Medikamente, Heil- und Hilfsmittel, deren Kosten (monetär) von den Sozialversicherungssystemen übernommen oder erstattet werden. Weiterhin zählen hierzu auch bestimmte individuell zurechenbare, aber für den einzelnen unentgeltlich zur Verfügung stehende Sachleistungen, wie die Leistungen des Unterrichtswesens (Schulen, Hochschulen), des Gesundheitswesens oder der sozialen Sicherung. Unter Berücksichtigung derartiger „geldwerter“ Sachleistungen im verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte nach dem Verbrauchskonzept erhöhte sich naturgemäß auch dessen Niveau spürbar – bundesweit im Jahr 2002

Nach jahrelangem Rückgang wieder leichter Anstieg der Sparquote

⁴ Für Bayern wie auch für alle anderen Bundesländer kann die so genannte Nettolohn- und Gehaltssumme nur näherungsweise bestimmt werden, da eine genaue Zurechnung der Lohn- und Einkommensteuer auf einzelne Einkommensarten, die steuerlich als Gesamtbetrag veranlagt werden, nicht möglich ist. Die Schätzung erfolgte in Anlehnung an Daten für Deutschland insgesamt.

⁵ Es handelt sich im Wesentlichen um Betriebsüberschuss, Selbstständigeneinkommen und Vermögenseinkommen (jeweils um steuerliche Abzüge bereinigt) und in geringem Umfang um saldierte sonstige Transfers.

⁶ Bei der Ermittlung des Sparvolumens und der Sparquote ist nach den Buchungsvorschriften des ESVG 1995 auch die Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche zu berücksichtigen. Damit addieren sich Konsumausgaben und Sparvolumen nicht exakt zum verfügbaren Einkommen auf, sondern ergänzen sich zu einer definitorisch etwas über dieses geläufige Einkommensaggregat hinaus reichenden Bezugsgröße rein formalen Charakters.

um 237,2 Milliarden Euro bzw. 17,4%. Korrespondierend dazu natürlich wäre auch die Höhe des „Privaten Verbrauchs“ nach Verbrauchs- oder Nutzerkonzept deutlich höher anzusetzen. Einkommen und Verbrauch des Staates würden sich gemäß dem Verbrauchskonzept natürlich in gleichem Umfang vermindern, und zwar um 66,8% (verfügbares Einkommen) bzw. 58,7% (Konsum), also auf viel weniger als die Hälfte des gemäß Ausgabenkonzept bestimmten Betrags. Aufgrund von Zurechnungsproblemen und unzureichender Daten ist eine regionale Zuordnung all der geleisteten

und empfangenen Sachtransfers nach Bundesländern derzeit allerdings nicht möglich. So müssen sich hier die Untersuchungen zum verfügbaren Einkommen und zum Konsum der privaten Haushalte auf das Ausgabenkonzept beschränken. Klar zu konstatieren ist jedoch, dass die Konsumausgaben des Staates grundsätzlich in hohem Maße dem Verbrauch und der Nutzung durch private Haushalte dienen, deren Konsum damit möglicherweise sehr viel weiter gesehen werden kann als dies in Gestalt ihrer eigenen Konsumausgaben zum Ausdruck kommen mag.

Regionale Daten zur Wirtschaftsleistung in Bayern 1980, 1990 bis 2002

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen in Bayern belief sich im Jahr 2002 auf 367,3 Milliarden Euro. Somit stieg die Wirtschaftsleistung in jeweiligen Preisen gegenüber 2001 um 2,1%. Für die kreisfreien Städte (+2,2%) und Landkreise (+2,1%) war eine sehr homogene Entwicklung zu beobachten. In den Regierungsbezirken erreichte Niederbayern mit +3,1% die höchste Steigerungsrate der Wirtschaftsleistung im Vergleich zum Vorjahr, den geringsten Zuwachs erzielte Oberfranken mit +0,3%.

Die Strukturverschiebung vom Produzierenden Gewerbe zu den Dienstleistungsbereichen setzte sich fort. Während 1991 im Landesdurchschnitt 61,2% der gesamten Wertschöpfung auf die Dienstleistungsbereiche entfielen, waren es 2002 bereits 68,4%. Unter den 18 bayerischen Regionen verzeichnete die Region München mit 79,2% den höchsten Wertschöpfungsanteil in den Dienstleistungsbereichen, die Region Ingolstadt brachte es dagegen auf 50,5%.

Regionale Daten zum Verfügbaren Einkommen je Einwohner bis 2002

Im bayerischen Durchschnitt verfügte im Jahr 2002 jeder Einwohner über 17 330 Euro Einkommen für Konsum und Sparen. Das waren zwar 778 Euro je Einwohner mehr als im deutschen Durchschnitt, aber nur 39 Euro mehr als im Jahr 2001. Jeder Einwohner in den bayerischen kreisfreien Städten verfügte 2002 durchschnittlich über 18 751 Euro, hingegen in den bayerischen Landkreisen durchschnittlich über 16 778 Euro.

Das Verfügbare Einkommen stellt einen besonders aussagefähigen Indikator für die monetäre Situation der Bevölkerung einer Region dar. Allerdings sollte das Verfügbare Einkommen nicht pauschal mit dem Begriff „Kaufkraft“ gleichgesetzt werden, da Kaufkraft neben den hier aufgeführten nominellen Geldbeträgen auch die regionalen Preisunterschiede berücksichtigen müsste.

Spitzenreiter beim (monetären) „Wohlstand“ unter den Regierungsbezirken war Oberbayern mit 19 096 Euro je Einwohner. Auch unter den 18 bayerischen Regionen lag das Einkommen in der oberbayerischen Region München mit durchschnittlich 20 597 Euro je Einwohner am höchsten. Unter den kreisfreien Städten konnte die

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner nimmt auch nach der EU-Osterweiterung eine zentrale Stellung für Vergleiche von Regionen ein, da es u.a. weiterhin als Grundlage für EU-Fördermittel herangezogen wird. Die Berechnungen ergaben für Bayern im Jahr 2002 einen Wert von 29 721 Euro je Einwohner. Der Landkreis München erreichte hier mit 80 623 Euro den Spitzenwert; Schlusslicht war der Landkreis Schweinfurt mit 13 519 Euro.

Zur Darstellung langfristiger Entwicklungen wurden erstmals Rückrechnungsergebnisse für die Jahre 1980 und 1990 ermittelt. In Bayern erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner von 2002 gegenüber 1980 im Durchschnitt um 144,7%. Die stärkste Entwicklung der Wirtschaftskraft nahm hierbei der Landkreis München mit +443,5%. Dagegen konnte die Stadt Fürth nur ein Plus von 67,3% aufweisen.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen, Regierungsbezirken, Regionen und Arbeitsmarktregionen Bayerns, 1980, 1990 bis 2002“ (Best.-Nr. P13003, Preis 20,50 €).*

Landeshauptstadt München mit 21 251 Euro das höchste Pro-Kopf-Einkommen im Jahr 2002 vorweisen. Und unter den Landkreisen verfügte die Bevölkerung des oberbayerischen Landkreises Starnberg mit durchschnittlich 26 706 Euro je Einwohner über den höchsten Geldbetrag.

Dagegen stand der niederbayerischen Bevölkerung im Vergleich der Regierungsbezirke untereinander mit durchschnittlich 15 360 Euro je Einwohner das geringste Einkommen für Konsum und Sparen zur Verfügung. Dasselbe gilt auch im Vergleich der bayerischen Regionen für die niederbayerische Region Donau-Wald mit einem Durchschnittseinkommen von 14 810 Euro je Einwohner. Schließlich verzeichnete auch die Bevölkerung im niederbayerischen Landkreis Freyung-Grafenau mit durchschnittlich 13 894 Euro das geringste Verfügbare Einkommen je Einwohner aller Landkreise Bayerns. Bei den kreisfreien Städten war die unterfränkische Stadt Schweinfurt mit 15 698 Euro je Einwohner das Schlusslicht.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Verfügbares Einkommen und Primäreinkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten, Landkreisen, Regierungsbezirken sowie Regionen Bayerns 1991 bis 2002“ (Best.-Nr. P14003, Preis 15,— €).*

Erwerbsbeteiligung in Bayern im Mai 2003

Dipl.-Volksw. Tilman Alexander von Roncador

Ergebnisse des Mikrozensus:

Der in Deutschland einmal jährlich als Repräsentativerhebung bei einem Prozent aller Haushalte durchgeführte Mikrozensus liefert wichtige Daten über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt in Deutschland. – Die Erhebungen zum Arbeitsmarkt beschränken sich nicht nur auf Daten über die Erwerbstätigkeit, sondern beziehen sich auch auf die Erwerbsbeteiligung, also das auf den Arbeitsmärkten verfügbare Potenzial. Dabei zeigen sich in den Daten des Mikrozensus 2003 für Bayern deutliche Unterschiede hinsichtlich Alter, Geschlecht, Familienstand und Ausbildung zwischen den am Erwerbsleben beteiligten Personen und den Nichterwerbspersonen. Im Gesamtniveau hat sich die Beteiligung am Erwerbsleben in den letzten zehn Jahren kaum geändert, allerdings gab es deutliche Verschiebungen innerhalb bestimmter Altersgruppen.

Der Mikrozensus wird seit 1957 einmal jährlich deutschlandweit auf der Grundlage des Mikrozensusgesetzes¹ durchgeführt. Darin integriert ist die von der Europäischen Union angeordnete Arbeitskräfteerhebung.² Die hieraus hervorgehenden Ergebnisse sind eine wichtige Informationsquelle für die Entscheidungsträger in Politik, Verbänden und Wirtschaft, dienen aber auch zahlreichen wissenschaftlichen Untersuchungen als Grundlage. Entsprechend häufig werden die Auswertungen des Mikrozensus in den statistischen Ämtern nachgefragt.

Zufallsstich-
probe
Mikrozensus

Anders als bei den in verhältnismäßig großen Abständen stattfindenden Volkszählungen³ werden im Mikrozensus jedoch nicht alle Haushalte befragt, sondern nur jeder hundertste. Die zu befragenden Haushalte werden per Zufallsprinzip ausgewählt. Dieses Vorgehen erlaubt, die Ergebnisse aus der Zufallsstichprobe auf die gesamte Bevölkerungszahl zu übertragen. Ein befragter Haushalt wird somit zum Repräsentant für 99 nicht befragte. Das Ergebnis dieser so genannten Hochrechnung ergibt bei einem im Vergleich zu den Volkszählungen geringen Befragungsaufwand ein zuverlässiges Bild über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt in Deutschland. Um verlässliche Aussagen aus einer Stichprobe auf die Gesamtbevölkerung übertragen zu können, ist jedoch eine bestimmte Mindestmenge an Befragten erforderlich. Deshalb liefert der Mikrozensus keine Ergebnisse für kleinräumige Einheiten wie beispielsweise Gemeinden, da in diesen nicht ausreichend viele Personen für eine Hochrechnung der Ergebnisse befragt werden. Für Großstädte können hingegen Ergebnisse ausgewiesen werden. Analog der zu kleinen regionalen Gliederung kann es vorkommen, dass die befragten Haushalte bestimmte Merkmale so selten nennen, dass eine Hochrechnung zu zweifelhaften Ergebnissen führen würde. In den Auswertungstabellen des Mikrozensus werden daher

hochgerechnete Werte unter 5000, dies entspricht weniger als 50 Fällen in der Stichprobe, nicht ausgewiesen und stattdessen mit einem Schrägstrich belegt.

Ein zentraler Bestandteil des Mikrozensus sind die Fragen zur Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung. Hierbei wird nicht nur die Anzahl der Erwerbstätigen ermittelt, sondern auch das Potenzial an zur Verfügung stehenden Arbeitskräften, also der Erwerbspersonen. Der Begriff bezeichnet Personen, die entweder als Erwerbstätige eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder als Erwerbslose auf der Suche nach einer solchen Tätigkeit sind. Nichterwerbspersonen stehen hingegen dem Arbeitsmarkt überhaupt nicht zur Verfügung.⁴

Erwerbsbeteiligung ist zentraler Aspekt

Die Zahl der Erwerbspersonen ist im Gegensatz zur Zahl der Erwerbstätigen weniger abhängig von der im Konjunkturverlauf schwankenden Höhe der Arbeitslosigkeit.⁵ Sie eignet sich daher gut für längerfristige strukturelle Untersuchungen über die Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung.

In diesem Zusammenhang stellen sich wichtige Fragen bezüglich der längerfristigen Entwicklung der Erwerbsbeteiligung insgesamt, der unterschiedlichen Erwerbsbeteiligung von Männern und Frau-

¹ Die derzeitige Rechtsgrundlage ist das Gesetz zur Durchführung einer Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt sowie die Wohnsituation der Haushalte (Mikrozensusgesetz) vom 17. Januar 1996 (BGBl. I S. 34). Ab 2005 gilt ein neues Mikrozensusgesetz.

² Verordnung (EG) Nr. 577/98 des Rates vom 9. März 1988 zur Durchführung einer Stichprobenerhebung über Arbeitskräfte in der Gemeinschaft (Abl. EG Nr. L77 S. 3).

³ Die letzte Volkszählung fand in den alten Bundesländern im Jahr 1987, in den neuen im Jahr 1981 statt.

⁴ Beispiele für Nichterwerbspersonen sind nicht erwerbstätige Rentner, Pensionäre, Hausfrauen, Schüler und Studenten.

⁵ Bei schlechter konjunktureller Lage mit hoher Arbeitslosigkeit besteht eine gewisse Tendenz von Personen mit geringen Beschäftigungsaussichten, sich vom Arbeitsmarkt in die so genannte stille Reserve zurückzuziehen. Dieser Effekt macht auch die Höhe der Erwerbspersonen konjunkturabhängig, allerdings in weit geringerem Ausmaß als die Höhe der Erwerbstätigkeit bzw. –losigkeit.

en sowie dem Zusammenhang von Ausbildungsstand und Erwerbsbeteiligung. Ihnen wird nachfolgend anhand der bayerischen Ergebnisse des im Jahr 2003 durchgeführten Mikrozensus nachgegangen. Zeitliche Entwicklungen werden durch den Vergleich mit den entsprechenden Zahlen des Jahres 1993 dargestellt.

Alter und Erwerbsbeteiligung

Vor dem Ende der Schulpflicht – also etwa der Vollendung des 15. Lebensjahres – steht abgesehen von gelegentlich ausgeübten Ferienjobs kaum jemand für den Arbeitsmarkt zur Verfügung. Auswertungen über die Erwerbsbeteiligung der unter 15-Jährigen sind deshalb wenig aussagefähig. Für Personen unter 15 Jahren werden daher im Mikrozensus keine Fragen zur Erwerbsbeteiligung gestellt, sodass für diesen Personenkreis keine Ergebnisse vorliegen.

Ein guter Indikator für die Beteiligung am Erwerbsleben ist der Anteil der Erwerbspersonen an der gesamten Bevölkerung. Dieses Verhältnis wird auch als Erwerbsquote bezeichnet. Typischerweise ändert sich die Erwerbsquote mit dem Alter. Dies wird aus den in Tabelle 1 angeführten Altersgruppen deutlich. Beginnend mit dem vollendeten 15. Lebensjahr nimmt die Beteiligung der Bevölkerung am Erwerbsleben sukzessive zu, da immer mehr Personen von der Ausbildung in den Beruf überwechseln. Die Altersgruppen von 30 bis unter 50 Jahren erreichen mit Werten von um die 90% die höchsten Anteile. Ab einem Alter von etwa 50 Jahren beginnt die Erwerbsbeteiligung wieder zu sinken, da hier bereits ein Teil der Bevölkerung über Vorruhestandsmaßnahmen oder aus gesundheitlichen Gründen den Beruf aufgegeben hat. Nochmals deutlich geht die Erwerbsbeteiligung mit dem Erreichen des Ruhestandsalters von 65 Jahren zurück. Spätestens hier scheiden in der Regel alle abhängig Beschäftigten aus dem Erwerbsleben aus, wodurch beinahe

ausschließlich Selbstständige auf dem Arbeitsmarkt verbleiben. Aussagen über die Erwerbsbeteiligung sind natürlich vor allem für die normalerweise im Berufsleben stehenden Altersgruppen interessant. Deshalb wird in der Regel als Maßstab für die Erwerbsbeteiligung die Erwerbsquote der zusammengefassten Altersgruppen von 15 bis unter 65 Jahren verwendet.

Der Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung hat sich von 1993 bis 2003 in Bayern für die Altersgruppe der 15- bis unter 65-Jährigen leicht von 75,5 auf 75,4% vermindert. In den einzelnen Altersklassen waren die Änderungen, wie Tabelle 1 zeigt, jedoch größer. So lag der Anteil der Erwerbspersonen bei den 15- bis unter 20-Jährigen im Jahr 2003 um 7,7 Prozentpunkte und der 20- bis unter 25-Jährigen um 4,1 Prozentpunkte unterhalb des Niveaus der jeweiligen Altersgruppe zehn Jahre zuvor. Diese Rückgänge sind vor allem auf längere Ausbildungszeiten zurückzuführen. In den Altersgruppen von 30 bis unter 65 Jahren ist die Erwerbsquote hingegen leicht gestiegen. Personen im Alter von 65 oder älter stehen wiederum weniger häufig noch im Erwerbsleben als im Jahr 1993.

Unterschiedliche Entwicklung in den Altersgruppen

Erwerbsbeteiligung und Geschlecht

Die Beteiligung am Erwerbsleben verläuft bei Männern und Frauen unterschiedlich. Generell ist die Erwerbsquote bei Männern höher als bei Frauen. Dies gilt über alle Altersstufen hinweg (vgl. Abb. 1). Insgesamt erreichte bei den Männern im Alter von 15 bis 65 Jahre der Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung 82,9%, bei den Frauen sind es lediglich 67,8%, also 15,1 Prozentpunkte weniger. Vor zehn Jahren betrug der Abstand noch 19,4 Prozentpunkte.

Männer mit höherer Erwerbsquote

Erwerbsquoten der 30- bis 50-Jährigen am höchsten

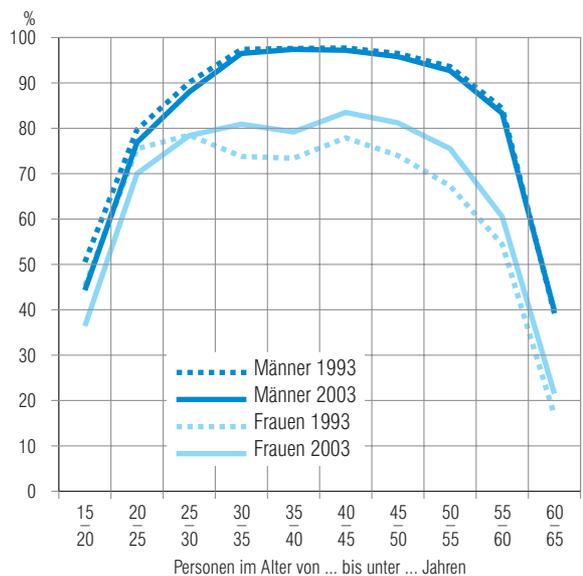
Erwerbsquoten in Bayern nach Geschlecht
Ergebnisse des Mikrozensus im Mai 2003 und im April 1993

Tab. 1

Personen im Alter von ... Jahren	Insgesamt 2003			Insgesamt 1993		
	davon männlich		welblich	davon männlich		welblich
	in % der Bevölkerung					
	1	2	3	4	5	6
15 bis unter 20 ...	40,4	44,3	36,4	48,1	50,5	45,3
20 bis unter 25 ...	73,5	76,9	70,0	77,6	79,7	75,5
25 bis unter 30 ...	83,3	88,0	78,4	84,4	90,1	78,5
30 bis unter 35 ...	88,9	96,5	80,9	86,0	97,4	73,8
35 bis unter 40 ...	88,5	97,4	79,2	85,8	97,6	73,4
40 bis unter 45 ...	90,3	97,2	83,5	87,9	97,7	77,9
45 bis unter 50 ...	88,5	95,8	81,2	85,5	96,5	74,0
50 bis unter 55 ...	84,2	92,7	75,5	81,2	93,6	67,3
55 bis unter 60 ...	72,0	83,3	60,5	69,4	84,4	54,4
60 bis unter 65 ...	30,4	39,7	21,5	27,6	39,2	16,7
15 bis unter 65 ...	75,4	82,9	67,8	75,5	85,0	65,6
65 bis unter 70 ...	8,6	10,5	6,8	9,1	12,6	6,6
70 bis unter 75 ...	4,4	6,4	2,8	5,4	8,5	3,7
75 oder mehr	1,7	3,0	1,1	2,2	3,6	1,5

Erwerbsquoten von Frauen und Männern in Bayern 1993 und 2003

Abb. 1



Der kleiner werdende Abstand in der geschlechterspezifischen Erwerbsbeteiligung in Bayern ist einerseits auf eine bei den Männern im Vergleich zu 1993 verminderte Erwerbsbeteiligung zurückzuführen. Dies gilt abgesehen von den 60- bis unter 65-Jährigen für alle Altersgruppen. Andererseits sind die Erwerbsquoten der Frauen ab 30 Jahren deutlich, zum Teil um über 6 Prozentpunkte angestiegen. Für diese zunehmende Erwerbsbeteiligung der Frauen dürfte nicht zuletzt die verstärkte Möglichkeit von Teilzeitarbeit wichtige Impulse gegeben haben. Nicht beeinflusst wird die Erwerbsquote hingegen durch die Elternzeiten. Beschäftigte in Elternzeit gelten als Erwerbspersonen.

Erwerbsquoten von Frauen und Männern nähern sich an

Betrachtet man die graphische Darstellung der Erwerbsquoten von Männern und Frauen in Abbildung 1, zeigt sich in den Linien für 2003 abgesehen vom Niveauunterschied eine hohe Übereinstimmung der grundsätzlichen Verlaufsform. In analogen Darstellungen aus den siebziger und achtziger Jahren verlief die Erwerbsbeteiligung der Frauen noch deutlich anders: Nach hohen Erwerbsquoten der Altersgruppen bis etwa 25 Jahren schieden viele Frauen nach ihrer Heirat wieder aus dem Erwerbsleben aus, die Erwerbsquoten sanken entsprechend.⁶ Reste dieses früher typischen Musters sind in der grafischen Darstellung der weiblichen Erwerbsquoten aus dem Jahr 1993 noch zu erkennen. Der früher übliche Austritt der Frauen aus dem Berufsleben nach der Eheschließung ist im Kurvenverlauf des Jahres 2003 kaum noch sichtbar. Einmal berufstätige Frauen bleiben dies wohl größtenteils auch nach der Heirat bzw. Geburt der Kinder.

Dennoch hat der Familienstand erhebliche Auswirkung auf die Beteiligung am Erwerbsleben. Wie Abbildung 2 verdeutlicht, verlau-

Erwerbsquoten in Bayern nach Familienstand
Ergebnisse des Mikrozensus im Mai 2003

Tab. 2

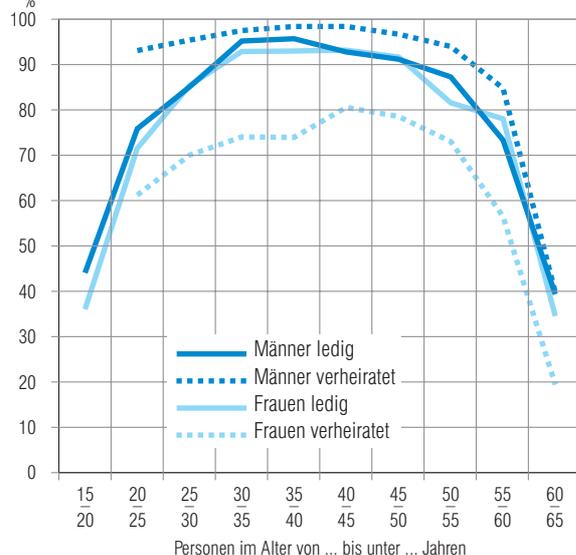
Personen im Alter von ... Jahren	Familienstand ledig	davon		Familienstand verheiratet	davon	
		männlich	weiblich		männlich	weiblich
	in % der Bevölkerung					
	1	2	3	4	5	6
15 bis unter 20 ...	40,3	44,2	36,2	/	/	/
20 bis unter 25 ...	73,9	75,9	71,6	70,2	93,1	61,3
25 bis unter 30 ...	85,2	85,1	85,4	79,5	95,4	70,1
30 bis unter 35 ...	94,3	95,2	92,9	84,7	97,5	74,1
35 bis unter 40 ...	94,7	95,7	93,0	85,6	98,4	74,0
40 bis unter 45 ...	93,0	92,8	93,2	89,3	98,4	80,6
45 bis unter 50 ...	91,4	91,2	91,7	87,5	96,7	78,6
50 bis unter 55 ...	85,2	87,3	81,6	83,7	94,0	73,1
55 bis unter 60 ...	75,3	73,4	78,1	71,3	84,8	56,6
60 bis unter 65 ...	37,2	39,5	34,7	30,3	39,9	19,6
15 bis unter 65 ...	73,5	76,7	69,3	76,5	87,1	66,4

fen die Erwerbsquoten lediger Männer und Frauen fast identisch. Zwar ist auch hier die Erwerbsquote der Männer im Alter von 15 bis unter 65 Jahren mit 76,7% höher als die der Frauen mit 69,3%, doch sind die Abstände zwischen den Geschlechtern deutlich geringer als in der Gesamtbetrachtung und werden überwiegend von den Altersgruppen unter 25 verursacht. In den Altersgruppen von 30 bis unter 50 Jahren liegen die Erwerbsquoten teilweise auch bei den Frauen höher (vgl. Tabelle 2).

Ein völlig entgegengesetztes Bild zeigen die Erwerbsquoten der Verheirateten. Die Männer haben hier eine klar überdurchschnittliche Erwerbsbeteiligung, gerade auch bei den 20 bis unter 25-Jährigen, die aufgrund von Ausbildungszeiten im Allgemeinen noch relativ niedrige Erwerbsquoten aufweisen. Die Erwerbsquoten der verheirateten Frauen liegen hingegen unterhalb derjenigen von Ledigen.

Verheiratete Männer haben überdurchschnittliche Erwerbsbeteiligung

Abb. 2 **Erwerbsquoten von ledigen und verheirateten Frauen und Männern in Bayern 2003**



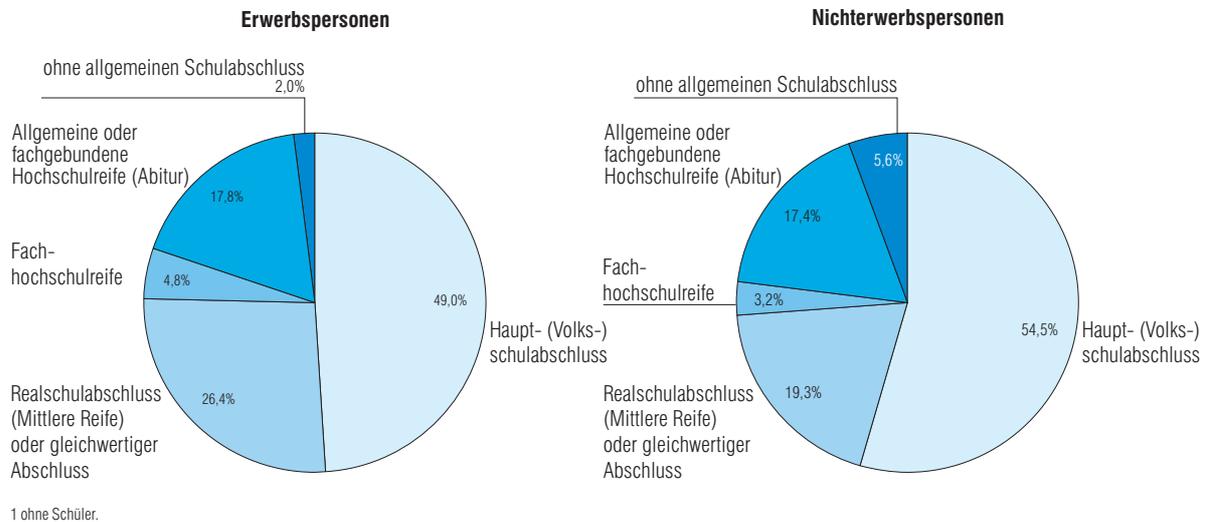
Erwerbsbeteiligung und Ausbildung

Für hinreichende Chancen am Arbeitsmarkt ist eine gute Ausbildung von zunehmender Bedeutung. Dabei steigt mit besserer Ausbildung nicht nur das Einkommen, sondern auch die Wahrscheinlichkeit, überhaupt einen Arbeitsplatz zu finden. Aber nicht nur die Erwerbstätigkeit, sondern auch die Erwerbsbeteiligung korreliert deutlich mit der Ausbildung. Dies lässt sich anhand der Mikrozensusergebnisse sowohl für die allgemeine Schulbildung als auch für die Berufsausbildung zeigen.

Der Anteil von Personen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren ohne allgemeinen Schulabschluss ist bei den Nichterwerbspersonen deutlich höher als unter den Erwerbspersonen. Dies hängt nicht

6 Vgl. hierzu Schmidt, G.: Erwerbsbeteiligung von Frauen in Bayern im April 1991; in Bayern in Zahlen 9/1992, Abbildungen S. 276.

Abb. 3 **Allgemeiner Schulabschluss von Erwerbs- und Nichterwerbspersonen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren in Bayern 2003¹**



zuletzt damit zusammen, dass viele Nichterwerbspersonen noch die Schule besuchen, ihren Abschluss also erst zukünftig haben werden. Bei den Erwerbspersonen befindet sich hingegen kaum noch jemand in schulischer Ausbildung. Um auf Seiten der Nichterwerbspersonen nicht wegen der zahlreichen Schüler einen zu hohen Anteil von Personen ohne allgemeinen Schulabschluss zu erhalten, müssen daher die noch in schulischer Ausbildung stehenden Personen aus dem Vergleich herausgenommen werden.

bei den Nichterwerbspersonen mehr als doppelt so hoch wie bei den Erwerbspersonen.⁷

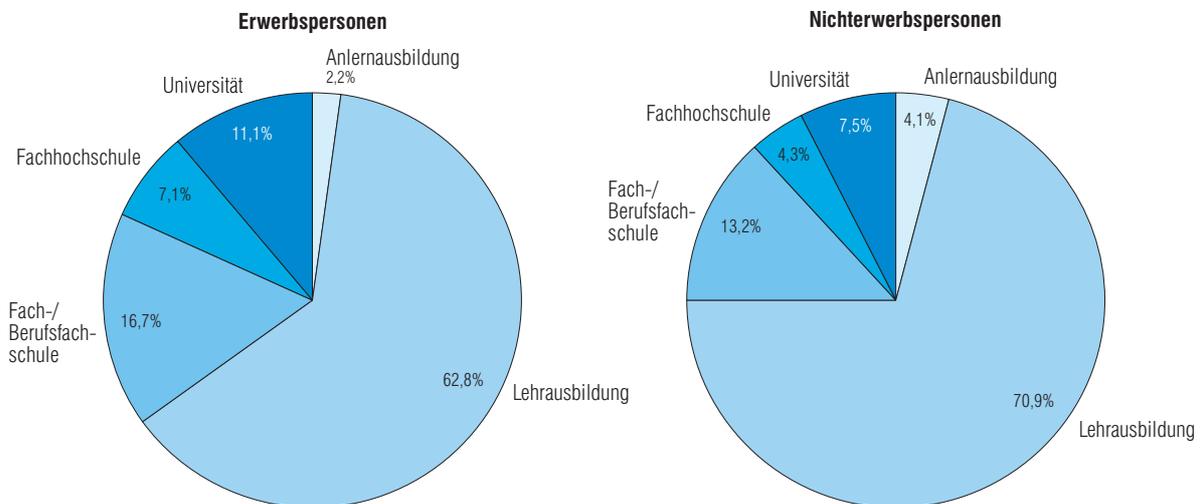
Während die Nichterwerbspersonen in Bayern mit einem Anteil von 54,5% sehr viel häufiger einen Hauptschulabschluss aufweisen als die Erwerbspersonen (49,0%, vgl. Abb. 3), lassen sich unter den Schulabschlüssen der Erwerbspersonen die mittlere Reife und die Fachhochschulreife deutlich häufiger finden. Der Anteil der Personen mit Abitur ist dagegen beinahe identisch.

Fast 6% der Nichterwerbspersonen ohne Schulabschluss

Ohne die Berücksichtigung der Schüler weisen nur sehr wenige Personen keinen allgemeinen Schulabschluss auf. Bei den Nichterwerbspersonen sind es 5,6%, bei den Erwerbspersonen 2,0%. Der Anteil von Personen ohne allgemeinen Schulabschluss ist also

⁷ Die Beantwortung der Fragen zum allgemeinen Schulabschluss und zur beruflichen Ausbildung ist für Personen ab 51 Jahren freiwillig. Personen ohne Angabe finden in den Auswertungen keine Berücksichtigung. Die Gesamtheit, auf die sich die Anteilswerte beziehen, besteht somit aus allen Personen, die Angaben zu ihrem allgemeinen Schulabschluss machten.

Abb. 4 **Berufs- bzw. Universitätsausbildung von Erwerbs- und Nichterwerbspersonen mit Berufsabschluss im Alter von 15 bis unter 65 Jahren in Bayern 2003**



Bei den berufsbildenden bzw. Hochschulabschlüssen werden die noch in Ausbildung befindlichen Personen nicht gesondert ausgewiesen, sondern der Gruppe der Personen ohne Abschluss zugeordnet. Dabei gelten Azubis als erwerbstätig, werden also als Erwerbsperson ohne beruflichen Abschluss gezählt. Studenten hingegen sind meistens Nichterwerbspersonen, sie erscheinen dann dort in der Rubrik „ohne Berufsabschluss“.⁸ Damit wird der Anteil der Personen ohne Abschluss unter den jüngeren Altersgruppen tendenziell als zu hoch ausgewiesen, da von ihnen viele später noch einen Abschluss erreichen werden. Um diese Verzerrung aufgrund noch andauernder Ausbildung auszuschließen, wurden in den Vergleich der Personen ohne berufsbildendem bzw. Universitätsabschluss nur die Altersgruppen von 30 bis unter 65 Jahren einbezogen. Demnach haben 29,9% der Nichterwerbspersonen dieser Altersgruppe keinen solchen Abschluss, während dies bei den Erwerbspersonen lediglich 14,3% sind.

Höheres Qualifikationsniveau der Erwerbspersonen

Die Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen mit berufsbildendem bzw. Universitätsabschluss können wieder in den Altersgruppen von 15 bis unter 65 Jahren miteinander verglichen werden. Ähnlich wie bei den allgemeinen Schulabschlüssen zeigt sich auch hier ein deutlich besseres Qualifikationsniveau der Erwerbspersonen (vgl. Abb. 4). So hatten 11,1% der Erwerbspersonen einen Universitätsabschluss (einschließlich Promotion), hingegen nur 7,5% der Nichterwerbspersonen. Auch bei den Fachhochschul- und Fachschul-

abschlüssen verzeichnen die Erwerbspersonen klar höhere Anteile als die Nichterwerbspersonen.

Fazit

Seit 1993 blieb die Erwerbsbeteiligung in Bayern nahezu konstant. Deutlichere Unterschiede sind in den einzelnen Altersgruppen zu erkennen. Beispielsweise ist die Erwerbsbeteiligung der jungen Altersgruppen aufgrund längerer Ausbildungszeiten spürbar gesunken.

Es bestehen auch signifikante strukturelle Unterschiede bei den Erwerbspersonen und den Nichterwerbspersonen. Nach wie vor sind Männer häufiger erwerbstätig als Frauen, auch wenn sich dieser Abstand seit 1993 verringert hat. Dies ist vor allem auf die verhältnismäßig geringe Erwerbsbeteiligung der verheirateten Frauen zurückzuführen. Allerdings ist das früher häufig anzutreffende Ausscheiden der Frauen aus dem Erwerbsleben nach erfolgter Hochzeit bzw. Geburt der Kinder aus dem altersspezifischen Verlauf der Erwerbsquoten heraus kaum noch zu erkennen.

Schulischer Abschluss und berufliche Qualifikation spielen für die Erwerbsbeteiligung eine wichtige Rolle. So befinden sich unter den Nichterwerbspersonen höhere Anteile von Personen ohne allgemeinen Schulabschluss und beruflicher Qualifikation. Umgekehrt sind die Anteile der Akademiker bei den Erwerbspersonen größer.

⁸ Studenten, die nebenbei arbeiten, zählen zu den Erwerbspersonen.

* Diese Positionen werden
von allen Statistischen Landesämtern
im Zahlenspiegel veröffentlicht

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

Bezeichnung	Einheit	2001	2002	2003	2003				2004	
		Monatsdurchschnitt			Januar	Februar	Nov.	Dez.	Januar	Februar
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende)	1 000	12 330	12 387	12 423	12 389	12 389	12 403	12 423	12 421	12 421
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹	Anzahl	5 019	5 057	4 917	1 748	2 368	3 130	6 745	1 682	2 396
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	4,9	4,9	4,8	1,7	2,5	3,1	6,4	1,6	2,4
* Lebendgeborene ²	Anzahl	9 664	9 485	9 295	7 117	8 532	7 832	11 279	7 503	8 116
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	9,4	9,2	9,0	6,8	9,0	7,7	10,7	7,1	8,2
* Gestorbene ³	Anzahl	9 827	9 980	10 148	10 245	10 584	8 827	11 778	9 637	9 439
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	9,6	9,7	9,8	9,7	11,1	8,7	11,2	9,1	9,6
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	40	38	36	30	39	40	39	33	32
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	4,2	4,0	3,9	4,2	4,6	5,1	3,5	4,4	3,9
in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	19	18	20	15	26	21	19	13	18
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	2,0	1,9	2,2	2,1	3,0	2,7	1,7	1,7	2,2
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 164	- 495	- 853	- 3 128	- 2 052	- 995	- 499	- 2 134	- 1 323
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	- 0,2	- 0,5	- 0,8	- 3,0	- 2,2	- 1,0	- 0,5	- 2,0	- 1,3
Totgeborene ²	Anzahl	34	33	33	29	29	25	31	28	23
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	25 963	23 620	21 714	21 386	16 896	14 417	55 549	13 941	19 388
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	12 720	11 800	10 597	10 551	8 655	6 584	29 520	6 226	10 231
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	17 511	18 322	17 844	16 833	14 942	14 974	35 012	13 847	18 413
* darunter in das Ausland	Anzahl	9 411	9 950	9 578	9 107	8 123	7 099	27 627	6 544	11 855
* Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	13 243	11 821	11 117	10 835	8 241	7 833	26 029	7 715	9 157
* Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	8 100	8 372	8 266	7 726	6 819	7 875	7 385	7 303	6 558
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	8 452	5 298	3 870	4 553	1 954	- 557	20 537	94	975
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁴	Anzahl	39 811	40 376	41 093	39 398	31 348	38 758	72 122	34 176	33 571
					2003		2004			
					April	Mai	Februar	März	April	Mai
Arbeitsmarkt										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁵⁻⁶	1 000	4 429,8	4 406,6	.	.	.	.	.	.	.
und zwar	1 000	1 963,6	1 972,6	.	.	.	.	.	.	.
* Frauen	1 000	368,9	361,0	.	.	.	.	.	.	.
* Ausländer	1 000	649,8	678,9	.	.	.	.	.	.	.
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	563,1	584,5	.	.	.	.	.	.	.
* darunter Frauen	1 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten										
davon	1 000	32,3	32,1	.	.	.	.	.	.	.
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	1 751,5	1 702,5	.	.	.	.	.	.	.
davon	1 000	13,1	12,5	.	.	.	.	.	.	.
* Bergbau	1 000	1 399,8	1 372,0	.	.	.	.	.	.	.
* Verarbeitendes Gewerbe	1 000	36,6	34,8	.	.	.	.	.	.	.
* Energie- und Wasserversorgung	1 000	302,0	283,2	.	.	.	.	.	.	.
* Baugewerbe	1 000	1 028,0	1 021,0	.	.	.	.	.	.	.
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	680,8	673,5	.	.	.	.	.	.	.
davon	1 000	139,4	140,6	.	.	.	.	.	.	.
* Handel	1 000	207,8	206,9	.	.	.	.	.	.	.
* Gastgewerbe	1 000	650,0	655,8	.	.	.	.	.	.	.
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmens- dienstleistungen	1 000	191,2	192,3	.	.	.	.	.	.	.
davon	1 000	458,8	463,5	.	.	.	.	.	.	.
* Kredit- und Versicherungsgewerbe	1 000	967,2	994,8	.	.	.	.	.	.	.
davon	1 000	223,6	228,3	.	.	.	.	.	.	.
* Öffentliche Verwaltung u. ä.	1 000	743,6	766,5	.	.	.	.	.	.	.
* Öffentliche und private Dienstl. (ohne Öff. Verwaltung)	1 000	332,4	386,5	447,1	456,5	428,8	515,0	484,9	450,0	423,7
* Arbeitslose	1 000	156,0	174,4	199,4	201,9	194,8	207,7	203,5	201,8	195,7
* darunter Frauen	1 000	6,0	6,9	7,9	8,1	7,5	9,0	8,5	7,9	7,4
* Arbeitslosenquote insgesamt ⁷	%	6,0	6,5	7,4	7,5	7,2	7,6	7,5	7,4	7,2
* Frauen	%	6,0	7,2	8,4	8,6	7,9	10,3	9,5	8,3	7,7
* Männer	%	11,7	14,3	16,2	16,9	15,8	17,6	17,2	16,5	15,8
* Ausländer	%	5,1	6,2	7,3	7,4	6,7	8,3	7,9	7,1	6,4
* Jugendliche	1 000	16,1	32,9	27,0	34,4	34,0	21,8	24,1	21,2	21,1
* darunter Männer	1 000	11,6	22,6	19,3	25,0	23,8	15,7	17,4	...	...
* Gemeldete Stellen	1 000	91,6	75,5	56,8	71,6	66,5	47,2	49,6	53,7	51,8

1 Nach dem Ereignisort.
2 Nach der Wohngemeinde der Mutter; p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.
3 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen;
p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.
4 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.

5 Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; an Stelle von Monatsdurchschnitten errechnete Jahresdurchschnitte.
6 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.
7 Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

Bezeichnung	Einheit	2001	2002	2003	2003		2004			
		Monatsdurchschnitt			April	Mai	Februar	März	April	Mai
Landwirtschaft										
Schlachtungen ¹										
Rinder (ohne Kälber)	1 000	96,2	93,3	88,1	83,4	87,7	78,6	98,4	82,6	70,7
Kälber	1 000	4,9	4,2	3,7	4,5	3,2	3,1	4,4	4,9	3,5
Schweine	1 000	475,1	460,1	444,1	455,3	438,3	390,8	469,4	392,7	394,4
darunter Hausschlachtungen	1 000	15,1	13,8	12,5	10,3	9,7	15,5	13,7	9,2	7,5
Schafe	1 000	12,0	10,2	9,7	16,6	8,2	14,1	9,5	15,0	8,8
Durchschnittliches Schlachtgewicht ²										
Rinder (ohne Kälber)	kg	345,1	341,2	341,1	344,1	344,5	344,1	345,4	344,6	343,1
Kälber	kg	100,0	96,7	98,9	96,1	97,9	99,1	100,8	98,9	102,0
Schweine	kg	92,7	93,3	93,5	93,8	93,9	93,7	93,2	93,3	93,0
Schafe	kg	19,3	19,3	19,3	18,7	19,3	19,2	19,7	18,8	19,2
Gesamtschlachtgewicht ³										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel)	1 000 t	78,0	75,6	72,2	72,2	71,8	64,2	78,4	65,9	61,5
darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	33,2	32,0	30,1	28,7	30,2	27,0	34,0	28,5	24,2
Kälber	1 000 t	0,5	0,4	0,4	0,4	0,3	0,3	0,4	0,5	0,4
Schweine	1 000 t	44,1	42,9	41,5	42,7	41,1	36,6	43,7	36,7	36,7
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,3	0,2	0,3	0,2
darunter										
* Gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000 t	75,7	73,5	70,4	70,5	70,3	62,1	76,3	64,5	60,3
* darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	32,4	31,3	29,5	28,0	29,6	26,4	33,2	27,9	23,8
* Kälber	1 000 t	0,4	0,4	0,3	0,4	0,3	0,3	0,4	0,4	0,3
* Schweine	1 000 t	42,7	41,7	40,4	41,7	40,2	35,2	42,5	35,8	36,0
* Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,1	0,3	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1
Geflügel										
Eingelegte Bruteier ⁴ für Legehennenküken	1 000	94,3	90,9	92,4	134,6	122,2	139,9	136,4	109,5	127,4
Masthühnerküken	1 000	5 180,6	5 150,6	5 163,6	4 909,0	5 476,8	4 503,0	5 232,2	4 779,4	5 282,3
* Konsumier ⁵	1 000	75 304	73 164	69 002	70 839	71 887	63 243	70 856	67 495	...
* Geflügelfleisch ⁶	1 000 kg	5 873,1	6 722,6	7 442,5	7 919,5	7 450,0	7 472,1	8 239,8	7 310,9	6 922,3
Milcherzeugung und Milchverwendung										
Kuhmilcherzeugung	1 000 t	635,2	627,4	640,3	654,5	696,9	590,7	605,6	636,8	...
darunter Milchlieferung an Molkereien ⁷	%	92,2	92,0	92,6	91,5	91,5	92,7	92,8	92,7	...
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	14,9	14,9	15,9	15,8	16,2	15,4	14,7	16,0	...
Trinkmilchabsatz der Molkereien ⁸	1 000 t	62,8	68,6	73,2	75,1	72,7	70,8	78,8	77,1	...
darunter Vollmilch	1 000 t	34,5	36,1	.	.	.	.	.	.	...
Buttererzeugung der Molkereien ⁸	1 000 t	5,7	5,5	5,3	5,7	5,6	5,3	5,6	5,5	...
Käseerzeugung der Molkereien ^{8,9}	1 000 t	36,6	35,8	36,4	37,2	38,1	33,7	37,4	36,5	...
Quarkerzeugung der Molkereien ^{8,10}	1 000 t	22,9	23,3	24,0	26,3	24,2	23,5	27,3	24,6	...
Getreideanlieferungen ^{8,11}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	13,0	12,3	8,8	6,4	11,1	3,9	2,9	2,1	1,8
Weizen	1 000 t	147,4	170,1	127,4	87,0	78,6	72,1	75,0	34,3	41,4
Gerste	1 000 t	74,3	72,6	57,7	24,7	21,3	21,8	23,6	14,6	15,0
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	2,7	2,9	3,1	1,3	1,9	1,2	1,7	1,7	1,1
Vermahlung von Getreide ^{8,11}										
Getreide insgesamt	1 000 t	81,6	83,1	84,2	84,9	83,5	76,8	85,0	82,0	75,0
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	12,3	12,2	12,7	12,6	12,3	12,0	12,6	12,4	10,5
Weizen und -gemenge	1 000 t	69,4	70,9	71,5	72,3	71,2	64,8	72,4	69,5	64,5
Vorräte bei den Erzeugern ¹²										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Weizen	1 000 t	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gerste	1 000 t	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kartoffeln	1 000 t	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Vorräte in zweiter Hand ^{8,11}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	58,0	46,3	32,9	27,6	22,3	39,4	36,2	33,9	26,2
Weizen	1 000 t	451,5	421,5	397,1	357,0	280,7	392,2	356,9	300,0	244,7
Gerste	1 000 t	376,6	397,5	342,3	245,0	195,9	284,4	258,0	225,8	193,0
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	12,1	13,8	15,7	9,7	8,8	11,2	10,4	9,9	8,7
Mais	1 000 t	123,7	113,9	148,7	120,5	93,3	164,0	152,5	127,7	113,9
Gewerbliche Betriebe ¹³										
* Betriebsöffnungen	1 000	8,7	8,7	10,1	9,4	9,9	11,9	14,0	12,2	...
* Betriebsschließungen	1 000	6,8	6,8	7,4	6,7	6,7	7,6	8,3	7,3	...

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.
2 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.
3 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.
4 In Brutereien mit einem Fassungsvermögen von mindestens 1 000 Eiern ausschließlich des Schlupftraumes.
5 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.
6 Aus Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat.

7 In Prozent der Gesamtmilcherzeugung.
8 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.
9 Hart-, Schnitt- und Weichkäse.
10 Sauermilch und Labquark, Rohkasein einschl. Ziger.
11 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten "Monatsdurchschnitte" sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.
12 Nachweis nur für die Monate Juni und Dezember.
13 Ohne Reisegewerbe.

Bezeichnung	Einheit	2001	2002	2003	2003		2004			
		Monatsdurchschnitt			April	Mai	Februar	März	April	Mai
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹										
* Betriebe ²	Anzahl	8 013	7 915	7 934	7 953	7 959	7 794	7 781	7 782	7 784
* Beschäftigte	1 000	1 219	1 186	1 181	1 180	1 179	1 162	1 163	1 162	1 162
* darunter Arbeiter	1 000	744	710	699	698	698	685	685	684	684
* Geleistete Arbeitsstunden ³	1 000	x	x	147 679	150 205	147 428	144 511	162 524	148 190	142 423
* Bruttolohnsumme	Mill. €	1 766	1 725	1 730	1 655	1 665	1 573	1 656	1 647	1 656
* Bruttogehaltssumme	Mill. €	1 955	1 979	2 020	1 949	1 954	1 891	1 974	1 938	1 984
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	21 099	21 314	21 759	21 337	20 982	20 936	25 469	22 987	22 308
davon										
* Vorleistungsgüterproduzenten ⁴	Mill. €	x	x	5 877	5 823	5 757	5 615	6 729	6 191	6 090
* Investitionsgüterproduzenten ⁴	Mill. €	x	x	10 628	10 370	10 213	10 190	12 889	11 316	11 002
* Gebrauchsgüterproduzenten ⁴	Mill. €	x	x	981	972	893	935	1 093	965	887
* Verbrauchsgüterproduzenten ⁴	Mill. €	x	x	3 640	3 566	3 533	3 447	3 942	3 663	3 488
* Energie ⁴	Mill. €	x	x	633	606	587	750	816	852	841
* darunter Auslandsatz	Mill. €	8 762	9 345	9 632	9 348	8 994	9 546	11 643	10 405	10 106
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (1995 = 100)¹										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	138,6	137,1	140,1	138,4	138,3	135,9	161,6	146,4	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	103,5	98,7	114,3	123,5	129,3	50,8	84,6	105,7	...
Verarbeitendes Gewerbe	%	138,9	137,4	140,3	138,5	138,3	136,5	162,2	146,7	...
Vorleistungsgüterproduzenten ⁴	%	x	x	124,2	125,8	125,0	122,8	142,7	131,5	...
Investitionsgüterproduzenten ⁴	%	x	x	169,1	163,0	163,9	162,6	202,9	177,8	...
Gebrauchsgüterproduzenten ⁴	%	x	x	127,2	128,2	119,5	122,0	148,7	132,0	...
Verbrauchsgüterproduzenten ⁴	%	x	x	115,0	115,6	115,5	111,2	123,3	116,2	...
Energie ⁴	%	x	x	140,8	139,5	144,1	135,7	141,1	145,8	...
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (1995 = 100)¹										
Verarbeitendes Gewerbe ⁵ insgesamt	%	136,5	140,4	143,7	135,5	132,9	147,1	171,3	150,3	145,1
Inland	%	118,0	116,2	118,3	111,9	109,8	117,9	137,6	117,9	113,0
Ausland	%	164,4	177,0	182,2	171,2	167,9	191,4	222,4	199,2	193,6
Vorleistungsgüterproduzenten ⁴	%	x	x	132,6	125,7	122,9	143,6	159,5	141,7	137,7
Investitionsgüterproduzenten ⁴	%	x	x	162,6	152,9	152,2	160,0	192,5	169,6	164,5
Gebrauchsgüterproduzenten ⁴	%	x	x	107,6	103,7	96,2	103,3	119,1	106,9	100,7
Verbrauchsgüterproduzenten ⁴	%	x	x	99,1	91,5	81,6	114,3	127,5	98,0	88,4
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	1 846	1 873	1 908	2 018	2 078	1 436	1 773	1 897	1 917
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	88	98	100	106	122	59	83	96	110
11 bis 13	1 000 hl	1 738	1 757	1 791	1 893	1 941	1 354	1 658	1 783	1 794
14 oder darüber	1 000 hl	20	18	17	19	15	23	32	18	13

1 Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen.
2 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten.

3 Neue Merkmalsabgrenzung ab Januar 2003.

4 Neue Definition der Hauptgruppen ab Januar 2003.

5 Ohne Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung, Mineralölverarbeitung und Recycling.

Bezeichnung	Einheit	2001	2002	2003	2003		2004			
		Monatsdurchschnitt			April	Mai	Februar	März	April	Mai
Baugewerbe ¹										
* Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ²										
* Beschäftigte insgesamt ³	Anzahl	163 572	151 542	141 481	142 868	145 986	111 915	121 476	132 347	135 164
darunter Facharbeiter einschl. Poliere und Meister	Anzahl	84 606	78 090	72 654	73 449	76 035	51 458	58 955	67 121	69 372
Fachwerker und Werker	Anzahl	26 104	24 008	21 846	22 108	23 091	14 786	17 386	20 008	20 816
gewerblich Auszubildende	Anzahl	8 818	7 797	6 993	7 006	6 856	6 809	6 622	6 613	6 490
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	15 708	14 298	13 502	14 970	15 414	6 831	11 117	13 551	13 983
* dav. für Wohnungsbauten	1 000	6 783	6 211	5 980	6 739	6 995	3 085	5 245	6 454	6 678
* gewerbliche und industrielle Bauten ⁴	1 000	4 447	4 052	3 857	4 141	4 213	2 393	3 366	3 677	3 670
* Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	4 479	4 035	3 665	4 090	4 206	1 353	2 506	3 420	3 635
* Löhne (Bruttosumme)	Mill. €	261,5	244,4	228,9	234,2	243,8	133,6	169,3	209,7	215,6
* Gehälter (Bruttosumme)	Mill. €	94,7	89,4	85,0	86,0	83,5	79,4	76,7	81,5	80,9
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 429,5	1 344,6	1 319,6	1 477,0	1 293,6	723,2	1 000,7	1 131,3	1 195,6
* dav. Wohnungsbau	Mill. €	482,2	478,1	489,8	439,8	487,2	254,9	373,1	457,6	495,1
* gewerblicher Bau	Mill. €	521,1	477,3	454,8	491,8	462,7	312,2	399,0	402,7	397,7
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. €	426,2	389,2	375,0	545,1	343,7	156,0	228,6	271,0	302,7
Messzahlen (2000 = 100)										
* Index des Auftragsengangs im Bauhauptgewerbe insg.	%	107,7	95,3	82,0	98,3	76,3	62,0	90,3	87,7	75,9
* davon Wohnungsbau	%	95,0	84,7	78,5	82,8	76,7	66,7	97,8	81,0	76,0
* davon gewerblicher und industrieller Bau	%	112,7	98,3	78,9	113,2	70,6	78,6	69,1	87,4	71,9
* davon öffentlicher und Verkehrsbau	%	112,1	100,4	88,1	94,5	82,1	40,9	106,8	93,2	80,1
darunter Straßenbau	%	103,7	101,0	98,3	105,6	93,8	41,2	122,9	104,5	85,8
* Ausbaugewerbe/Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe ^{5, 6}										
* Beschäftigte	Anzahl	53 095	51 246	47 777	.	.	.	44 255	.	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	5 248	5 023	4 778	.	.	.	12 359	.	.
* Löhne (Bruttosumme)	Mill. €	80,9	78,0	72,4	.	.	.	187,8	.	.
* Gehälter (Bruttosumme)	Mill. €	34,7	35,5	33,9	.	.	.	92,2	.	.
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	433,6	390,3	382,4	.	.	.	833,0	.	.
Energieversorgung										
* Betriebe	Anzahl	212	229	221	221	221	219	219	219	219
* Beschäftigte	Anzahl	30 467	30 250	30 109	30 190	30 002	30 274	30 269	30 365	30 277
* Geleistete Arbeitsstunden ⁷	1000 Std.	1 746	3 857	3 508	3 605	3 619	3 688	4 198	3 766	3 674
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	107	101	104	124	102	99	93	125	105
* Stromerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung	Mill. kWh	6 579	6 523	6 186	5 632	5 546	...	...	...	...
Erdgasgewinnung ⁸	Mill. m ³	0,3	0,8	0,3	0,1	0,1	0,4	0,5	0,1	...
Erdgasbezug ⁸	Mill. m ³	857,7	866,4	860,1	856,4	662,8	1 095,4	1 097,2	736,0	...
Gasverbrauch ⁸	Mill. m ³	871,9	855,3	865,5	815,8	541,4	1 169,1	1 120,9	716,9	...
Handwerk (Messzahlen) ⁹										
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2003 = 100)	%	.	.	.	.	.	.	92,6	.	.
* Umsatz ¹⁰ (VjD 2003 = 100) (ohne Mehrwertsteuer)	%	.	.	.	.	.	.	82,2	.	.
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude ¹¹ (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 468	2 502	3 011	3 121	2 703	4 033	3 824	2 732	2 225
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	2 266	2 322	2 816	2 905	462	3 831	3 581	2 515	2 055
* Umbauter Raum	1 000 m ³	2 882	2 831	3 411	3 660	2 987	4 461	4 522	3 179	2 620
* Veranschlagte reine Baukosten	Mill. €	676	674	803	864	708	1 044	1 073	755	619
* Wohnfläche ¹²	1 000 m ²	459	453	540	580	468	707	718	509	418
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	756	693	658	716	788	576	813	720	703
* Umbauter Raum	1 000 m ³	4 179	3 750	3 375	3 591	3 963	2 413	3 515	3 183	3 414
* Veranschlagte reine Baukosten	Mill. €	555	513	385	414	508	331	434	302	321
* Nutzfläche	1 000 m ²	675	578	520	590	582	388	551	466	507
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	4 681	4 439	5 223	5 700	4 558	6 546	6 931	4 891	4 139
* Wohnräume ¹³ insgesamt	Anzahl	24 658	23 933	28 715	6 549	25 741	37 910	38 790	27 082	22 853

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93).

2 Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet.

3 Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige.

4 Einschl. landwirtschaftliche Bauten sowie für Unternehmen der Bahn und Post.

5 Ergebnisse der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten.

6 Beim Ausbaugewerbe ab 1997 nur noch vierteljährliche Veröffentlichungen.

7 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft

8 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kJ/m³.

9 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.

10 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.

11 Einschl. Wohnheime.

12 Ohne Wohnflächen in sonstigen Wohneinheiten.

13 Einschl. Küchen und Räume in sonstigen Wohneinheiten.

Bezeichnung	Einheit	2001	2002	2003	2003 ¹		2004 ¹			
		Monatsdurchschnitt			Nov.	Dez.	Januar	Februar	März	April
Handel und Gastgewerbe										
Außenhandel										
* Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ²	Mill. €	7 480,5	6 811,6	7 304,8	7 860,3	7 023,9	7 205,8	6 997,0	7 724,8	8 394,6
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	392,1	358,9	381,3	385,2	427,9	425,4	359,7	376,8	404,2
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	7 088,3	6 452,7	6 445,6	6 954,2	6 115,0	6 329,2	6 160,7	6 820,5	7 462,7
* davon Rohstoffe	Mill. €	638,7	521,1	596,3	757,3	557,3	577,0	519,8	547,3	759,1
* Halbwaren	Mill. €	289,0	216,6	225,8	242,0	222,4	214,1	223,5	282,7	263,8
* Fertigwaren	Mill. €	6 160,7	5 715,0	5 623,5	5 954,8	5 335,4	5 538,1	5 417,3	5 990,5	6 439,7
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	561,3	503,3	533,2	623,9	481,4	494,9	496,6	601,5	640,3
* Enderzeugnisse	Mill. €	5 599,4	5 211,7	5 090,3	5 331,0	4 854,0	5 043,2	4 920,8	5 389,0	5 799,4
darunter ³ aus										
* Europa	Mill. €	5 047,9	4 668,1	5 261,0	5 722,3	5 000,0	4 943,6	5 108,9	5 668,6	5 927,9
* darunter aus EU-Ländern insgesamt	Mill. €	3 256,1	2 948,2	3 457,0	3 757,7	3 400,6	3 271,5	3 403,8	3 721,6	3 766,1
davon aus Belgien	Mill. €	176,9	149,3	196,2	214,3	150,8	166,8	161,3	223,8	212,1
Dänemark	Mill. €	60,7	45,0	53,7	57,3	47,4	59,0	54,8	63,9	49,1
Finnland	Mill. €	41,3	35,6	44,0	33,7	47,4	27,7	32,3	50,0	37,9
Frankreich	Mill. €	456,3	441,4	487,9	512,9	508,0	443,3	506,8	531,2	542,8
Griechenland	Mill. €	28,9	24,0	28,2	27,9	20,4	33,2	24,2	25,5	30,8
Irland	Mill. €	95,8	95,8	113,0	101,7	111,1	119,3	90,9	129,1	102,4
Italien	Mill. €	675,0	612,1	683,8	734,2	646,7	631,7	675,9	705,2	680,9
Luxemburg	Mill. €	8,9	10,4	12,6	11,6	10,4	15,6	12,5	20,2	12,1
Niederlande	Mill. €	308,4	237,5	348,2	366,3	381,3	331,2	309,2	341,7	325,7
Österreich	Mill. €	702,3	641,9	761,3	900,1	796,6	716,9	799,9	809,7	998,2
Portugal	Mill. €	86,0	91,6	127,4	140,7	126,9	199,0	129,3	128,7	162,6
Schweden	Mill. €	75,3	71,5	88,7	82,0	64,9	76,6	81,4	89,3	83,2
Spanien	Mill. €	107,1	114,3	142,4	211,0	129,5	138,3	162,5	162,9	167,3
Vereinigtes Königreich	Mill. €	433,2	377,8	369,6	364,2	359,2	312,8	362,9	440,4	360,7
* Afrika	Mill. €	254,3	206,4	208,4	247,4	272,6	218,8	187,4	173,5	214,2
* Amerika	Mill. €	904,5	754,9	700,0	741,6	544,6	840,1	598,7	720,0	923,7
darunter aus den USA	Mill. €	805,0	671,9	624,9	668,2	476,0	768,5	529,9	635,5	833,5
* Asien	Mill. €	1 263,8	1 174,0	1 127,9	1 142,9	1 198,9	1 194,7	1 090,9	1 150,6	1 319,0
darunter aus Japan	Mill. €	325,5	266,0	214,9	197,2	250,1	228,6	225,2	254,1	279,8
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	9,0	7,1	6,6	5,9	7,0	7,2	7,9	7,2	8,1
* Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel) ²	Mill. €	8 191,7	8 163,5	8 857,2	9 595,2	8 598,1	8 692,7	9 118,2	10 626,1	10 025,3
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	410,9	371,9	392,8	411,5	353,0	386,2	346,7	386,6	382,2
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	7 780,8	7 791,6	8 101,3	8 783,3	7 896,5	7 942,1	8 385,6	9 811,0	9 241,8
* davon Rohstoffe	Mill. €	57,6	54,8	52,9	48,3	42,7	51,9	44,4	56,0	76,7
* Halbwaren	Mill. €	283,8	225,4	266,1	307,0	261,7	249,2	284,7	308,6	307,5
* Fertigwaren	Mill. €	7 439,4	7 511,5	7 782,3	8 427,9	7 592,1	7 641,1	8 056,5	9 446,5	8 857,6
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	635,3	611,5	609,3	603,1	531,1	624,7	608,5	699,9	690,5
* Enderzeugnisse	Mill. €	6 804,1	6 900,0	7 173,0	7 824,8	7 061,0	7 016,4	7 448,0	8 746,6	8 167,1
darunter ³ nach										
* Europa	Mill. €	5 608,3	5 405,0	6 080,8	6 617,7	5 910,7	5 964,3	6 381,9	7 317,6	6 877,6
* darunter in EU-Länder insgesamt	Mill. €	4 177,7	3 931,9	4 506,5	4 970,0	4 326,4	4 521,2	4 790,1	5 317,8	4 980,5
davon nach Belgien	Mill. €	266,8	238,5	277,3	296,6	288,6	267,9	297,7	371,5	344,8
Dänemark	Mill. €	89,0	82,7	91,4	96,1	80,8	111,8	121,7	100,2	121,2
Finnland	Mill. €	74,3	67,5	71,0	88,9	68,5	66,9	69,8	70,9	82,3
Frankreich	Mill. €	694,4	640,2	716,9	769,7	726,9	694,0	739,4	819,3	779,5
Griechenland	Mill. €	64,8	60,2	72,9	83,0	69,1	86,4	75,7	93,5	88,1
Irland	Mill. €	44,2	41,7	36,5	35,9	45,4	34,4	51,0	48,4	42,1
Italien	Mill. €	751,9	699,6	793,5	885,6	743,1	821,3	816,7	916,6	854,0
Luxemburg	Mill. €	26,5	24,4	26,3	27,9	29,3	24,1	29,9	34,6	34,4
Niederlande	Mill. €	332,9	275,1	315,0	319,5	289,7	309,5	314,1	353,2	339,2
Österreich	Mill. €	620,3	563,0	680,3	787,0	675,3	626,8	704,5	756,7	738,5
Portugal	Mill. €	71,7	66,8	67,1	72,3	61,8	64,4	64,9	82,3	76,8
Schweden	Mill. €	168,1	156,1	179,5	211,6	186,1	182,3	223,8	211,2	211,1
Spanien	Mill. €	329,7	336,7	452,5	559,2	404,1	451,9	454,7	534,6	519,5
Vereinigtes Königreich	Mill. €	643,1	679,4	726,4	736,7	657,7	779,6	826,2	925,0	749,0
* Afrika	Mill. €	150,3	153,2	154,6	140,6	152,8	149,1	143,5	205,2	176,1
* Amerika	Mill. €	1 404,7	1 509,7	1 398,5	1 523,6	1 306,0	1 322,0	1 394,7	1 643,4	1 544,5
darunter in die USA	Mill. €	1 141,4	1 267,9	1 171,2	1 275,2	1 077,6	1 078,8	1 170,8	1 341,7	1 259,9
* Asien	Mill. €	963,7	1 021,6	1 149,5	1 236,7	1 158,0	1 186,1	1 134,2	1 380,4	1 343,7
darunter nach Japan	Mill. €	189,5	194,9	197,7	231,0	233,5	231,4	207,8	260,6	215,3
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	63,0	71,7	71,3	74,2	68,6	68,2	61,2	76,5	81,0

1 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

2 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelergebnis“.

3 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.

Bezeichnung	Einheit	2001	2002	2003 ¹	2003 ¹		2004 ¹			
		Monatsdurchschnitt			April	Mai	Februar	März	April	Mai
Großhandel (2000 ± 100)²										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	%	94,0	89,4	89,7	91,8	88,9	80,1	100,6	91,4	...
* Index der Großhandelsumsätze real ³	%	92,7	88,1	87,5	88,4	86,6	78,7	98,3	88,3	...
* Index der Beschäftigten im Großhandel	%	95,3	89,9	86,5	86,8	86,6	84,6	85,0	85,2	...
Einzelhandel (2000 ± 100)⁴										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	101,7	101,5	100,3	102,4	101,7	85,7	103,6	101,2	94,5
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁵	%	105,2	107,7	109,1	110,9	108,3	96,5	110,7	112,4	104,8
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁵	%	103,7	104,5	102,5	102,7	104,8	89,3	98,1	101,7	99,2
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁵	%	107,7	112,4	116,3	115,9	114,9	101,5	116,9	112,6	110,2
Sonstiger Facheinzelhandel ⁵	%	97,9	92,9	89,8	94,0	92,5	74,1	92,5	94,7	87,2
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	98,5	100,5	95,4	99,5	99,9	79,0	106,7	85,7	79,7
* Index der Einzelhandelsumsätze real ³	%	100,2	100,3	99,0	100,8	100,4	85,1	102,2	99,6	92,9
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	100,4	99,5	97,5	97,3	96,9	96,0	96,2	96,0	96,2
Kfz-Handel und Tankstellen (2000 ± 100)⁶										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen nominal	%	101,6	108,2	108,8	121,4	123,6	89,8	125,7	120,8	117,6
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen real ³	%	100,3	106,5	105,8	118,7	120,9	86,5	120,9	115,9	112,5
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel und der Tankstellen	%	98,4	101,1	98,5	98,7	99,1	97,5	97,0	97,4	97,7
Gastgewerbe (2000 ± 100)										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	100,5	96,8	91,9	85,2	100,6	79,2	84,6	88,1	101,3
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	101,7	97,0	91,9	79,6	103,9	79,1	83,5	83,4	102,5
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	105,3	102,9	100,8	88,7	104,2	95,9	73,8	104,9	104,9
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	%	100,1	95,8	89,8	88,1	97,0	75,9	82,4	88,9	97,1
Sonstiges Gaststätten-gewerbe	%	96,5	98,1	94,4	92,1	103,9	81,7	92,2	98,6	114,7
Kantinen und Caterer	%	97,8	99,7	101,9	94,8	95,3	97,5	105,1	97,6	102,2
* Index der Gastgewerbeumsätze real ³	%	98,8	91,7	86,2	80,2	94,7	74,0	79,2	82,4	94,5
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	99,1	97,3	93,5	92,1	95,7	90,9	92,7	95,5	97,7
Tourismus⁷										
* Gästeankünfte	1 000	1 896	1 595	1 824	1 591	2 074	1 570	1 669	1 698	2 132
* darunter Auslandsgäste	1 000	356	307	353	288	352	319	334	339	403
* Gästeübernachtungen	1 000	6 209	5 204	5 777	4 945	6 363	5 102	4 838	5 054	6 393
* darunter Auslandsgäste	1 000	759	633	740	592	729	738	726	719	824
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt	Anzahl	52 539	50 879	51 040	62 051	61 231	40 498	67 176	64 932	57 535
davon Kraftroller einschl. Kraftroller	Anzahl	4 054	3 663	3 762	7 442	6 234	2 261	7 613	8 002	5 608
* Personenkraftwagen und sonstige "M1"-Fahrzeuge	Anzahl	44 176	43 218	43 422	49 874	50 724	35 052	54 343	51 581	47 090
* Lastkraftwagen	Anzahl	2 810	2 543	2 415	2 421	2 309	2 038	2 994	2 967	2 624
Zugmaschinen	Anzahl	854	843	876	1 194	1 113	757	1 348	1 406	1 121
übrige Kraftfahrzeuge	Anzahl	553	528	480	1 019	765	344	803	870	1 002
Straßenbahn-, U-Bahn- und Kraftomnibusverkehr ⁸	1 000	95 941	96 633	96 851	.	.	.	.	.	.
davon kommunale und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	83 710	84 681	85 364	.	.	.	.	.	.
private Unternehmen	1 000	12 232	11 952	11 486	.	.	.	.	.	.
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt	Anzahl	29 055	27 407	27 525	25 859	29 242	23 174	25 900	25 939	...
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	5 350	5 087	5 019	4 708	5 781	3 136	3 810	4 341	...
mit nur Sachschaden ⁹	Anzahl	23 705	22 320	22 506	21 151	23 461	20 038	22 090	21 598	...
* Getötete Personen ¹⁰	Anzahl	110	107	106	89	132	59	66	91	...
* Verletzte Personen	Anzahl	7 367	6 970	6 822	6 516	7 655	4 355	5 145	5 681	...
Luftverkehr										
Flughafen München										
Fluggäste: Ankunft	1 000	974	951	997	951	988	903	1 081	...	...
Abgang	1 000	977	955	999	959	1 014	927	1 067	...	...
Flughafen Nürnberg										
Fluggäste: Ankunft	1 000	131	128	132	130	98	146	170	...	...
Abgang	1 000	133	131	135	134	115	155	174	...	...
Eisenbahnverkehr										
Güterempfang	1 000 t	2 289	2 068	2 151	2 105	2 196	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	1 749	1 638	1 671	1 649	1 590	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
Güterempfang insgesamt	1 000 t	563	507	493	586	566	483	519	504	...
davon auf dem Main	1 000 t	348	283	251	310	316	263	256	287	...
auf der Donau	1 000 t	215	225	243	276	250	219	263	217	...
Güterversand insgesamt	1 000 t	395	336	319	432	434	191	293	292	...
davon auf dem Main	1 000 t	251	202	161	241	229	71	108	149	...
auf der Donau	1 000 t	144	134	159	191	204	120	185	144	...

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel und Tankstellen, Gastgewerbe und Tourismus sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.

2 Einschließlich Handelsvermittlung.

3 In Preisen von 2000.

4 Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern.

5 In Verkaufsräumen.

6 sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

7 Ergebnisse für Beherbergungsstätten mit mindestens 9 Gästebetten.

8 Beförderte Personen - nur Quartalsergebnisse.

9 Soweit durch die Polizei erfasst.

10 Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

Bezeichnung	Einheit	2001	2002	2003	2003		2004			
		Monatsdurchschnitt ¹			April	Mai	Februar	März	April	Mai
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ^{2,3}										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	531 000	525 609	515 061	.	.	.	.	.	.
darunter Kredite an inländische Nichtbanken ⁴	Mill. €	497 015	494 457	487 050	.	.	.	.	.	.
davon kurzfristige Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	72 105	69 333	61 095	.	.	.	.	.	.
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. €	69 671	64 852	54 844	.	.	.	.	.	.
an öffentliche Haushalte	Mill. €	2 434	4 481	6 251	.	.	.	.	.	.
mittelfristige Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁵	Mill. €	43 727	40 468	41 933	.	.	.	.	.	.
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. €	39 206	36 673	34 968	.	.	.	.	.	.
an öffentliche Haushalte	Mill. €	4 520	3 795	6 965	.	.	.	.	.	.
langfristige Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁶	Mill. €	415 168	415 808	412 033	.	.	.	.	.	.
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. €	360 569	361 935	358 149	.	.	.	.	.	.
an öffentliche Haushalte	Mill. €	54 600	53 873	53 884	.	.	.	.	.	.
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁷ (Monatsende)	Mill. €	380 231	382 329	389 489	.	.	.	.	.	.
davon Sicht- und Termineinlagen ⁸	Mill. €	277 057	279 712	281 179	.	.	.	.	.	.
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. €	259 228	264 362	266 512	.	.	.	.	.	.
von öffentlichen Haushalten	Mill. €	17 829	15 350	14 667	.	.	.	.	.	.
Spareinlagen	Mill. €	103 175	102 617	108 310	.	.	.	.	.	.
darunter bei Sparkassen	Mill. €	50 881	51 096	51 579	.	.	.	.	.	.
bei Kreditbanken	Mill. €	14 244	13 318	17 195	.	.	.	.	.	.
Zahlungsschwierigkeiten										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	507	843	987	1 068	929	1 024	1 242	980	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	248	250	252	296	257	259	272	195	...
* davon Unternehmen	Anzahl	329	391	402	485	380	386	418	355	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	202	200	195	235	195	198	208	150	...
* Verbraucher	Anzahl	151	199	280	262	253	329	423	323	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	31	3	2	1	2	1	3	-	...
* ehemals selbständig Tätige ⁹	Anzahl	.	215	264	268	256	270	353	268	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	.	30	39	38	43	42	42	26	...
* sonstige natürliche Personen ¹⁰ , Nachlässe	Anzahl	27	38	42	53	40	39	48	34	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	16	17	17	22	17	18	19	19	...
* Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	395 173	1421 904	475 510	592 658	383 128	459 245	516 541	394 627	...
davon Unternehmen	1 000 €	350 573	1317 837	335 921	363 694	281 744	339 255	329 913	255 151	...
Verbraucher	1 000 €	32 097	27 813	28 997	51 753	27 559	32 215	31 624	29 362	...
ehemals selbständig Tätige ⁹	1 000 €	.	61 290	83 627	102 462	60 931	64 866	126 329	102 224	...
sonstige natürliche Personen ¹⁰ , Nachlässe	1 000 €	12 504	14 965	26 965	74 749	12 895	22 909	28 675	7 889	...
Öffentliche Sozialleistungen										
Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe										
Empfänger von Arbeitslosengeld	1 000	197,1	241,6	...	285,1	264,2	...	...	...	...
Arbeitslosenhilfe	1 000	77,0	97,0	...	128,0	128,8	...	...	...	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld	1 000 €	250 176	304 827	...	442 115	365 154	461 521	469 201	442 843	...
Arbeitslosenhilfe	1 000 €	55 095	71 378	...	92 844	90 097	109 664	107 949	116 874	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern [*]	Mill. €	4 669,8	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen ¹¹	Mill. €	3 001,4	2 951,6	2 851,2	2 027,7	2 313,5	2 219,5	2 637,4	2 206,4	2 103,1
davon Lohnsteuer ¹¹	Mill. €	2 278,3	2 291,0	2 303,8	2 102,9	2 082,9	2 113,3	1 869,9	2 032,3	2 019,4
veranlagte Einkommensteuer ^{11, 12}	Mill. €	223,6	204,0	163,4	- 188,2	- 153,3	- 296,9	- 175,0	9,1	- 108,2
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag ¹¹	Mill. €	375,3	247,9	195,4	74,5	236,9	266,8	61,3	68,0	120,1
Zinsabschlag ¹¹	Mill. €	132,5	121,9	101,9	63,3	85,3	109,2	53,9	49,9	69,1
Körperschaftsteuer ^{11, 12}	Mill. €	- 8,3	86,9	86,7	- 24,8	61,7	27,1	827,3	47,1	2,7
Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	1 668,4	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer) ¹¹	Mill. €	1 302,0	1 316,6	1 245,8	1 080,2	1 439,0	1 599,4	825,3	1 049,6	1 349,8
Einfuhrumsatzsteuer [*]	Mill. €	366,4	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern [*]	Mill. €	809,6	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	441,3	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	372,6	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	164,7	.	.	.	.	.	.	.	.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende.

2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Hauptverwaltung München, - Quartalsergebnisse der in Bayern tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.

3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.

4 Ohne Treuhandkredite.

5 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

6 Laufzeiten über 5 Jahre.

7 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

8 Einschl. Sparbriefe.

9 Nachweis erst ab 2002 möglich.

10 beispielsweise als Gesellschafter, Mithafter.

11 Quelle: Staatsoberkasse München.

12 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

* Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2001	2002	2003	2003		2004			
		Monatsdurchschnitt			April	Mai	Februar	März	April	Mai
Noch: Steuern										
Landessteuern ¹	Mill. €	289,3	278,3	286,3	306,9	314,1	304,2	338,9	298,7	334,8
darunter Vermögensteuer ^{1,2}	Mill. €	3,3	5,0	2,4	5,3	2,0	2,4	1,9	0,1	0,7
Kraftfahrzeugsteuer ¹	Mill. €	115,4	105,4	102,1	120,7	125,2	92,8	128,5	138,6	116,8
Biersteuer ¹	Mill. €	13,9	14,0	14,2	12,1	15,0	13,3	11,2	13,6	14,2
Gemeindesteuern ^{3, 4, 5}	Mill. €	1 382,7	1 303,9	1 301,0	.	.	.	.	.	.
darunter Grundsteuer A ³	Mill. €	19,4	19,6	19,7	.	.	.	.	.	.
Grundsteuer B ³	Mill. €	299,6	303,3	313,9	.	.	.	.	.	.
Gewerbsteuer (brutto) ³	Mill. €	1 059,6	976,7	963,0	.	.	.	.	.	.
Steuereinnahmen des Bundes ^{3*}	Mill. €	2 875,3	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{6, 7}	Mill. €	1 130,5	1 107,1	1 062,6	702,9	826,0	801,4	1 029,4	786,4	713,0
Anteil an den Steuern vom Umsatz ^{3*}	Mill. €	912,3	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{6, 8}	Mill. €	23,0	25,1	33,2	79,9	6,1	16,2	0,4	50,0	1,9
Steuereinnahmen des Landes ^{3*}	Mill. €	2 143,4	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{6, 7}	Mill. €	1 167,7	1 118,8	1 078,2	702,9	847,3	797,6	1 029,4	786,4	725,8
Anteil an den Steuern vom Umsatz ^{3*}	Mill. €	622,9	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{6, 8, 9}	Mill. €	64,3	60,1	72,2	177,2	3,7	18,9	0,1	158,4	2,5
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{3, 5}	Mill. €	2 260,6	2 162,3	2 086,5	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{6, 10}	Mill. €	342,5	336,7	332,0	241,7	257,2	234,3	207,5	259,2	247,1
Anteil an den Steuern vom Umsatz ³	Mill. €	35,6	.	.	.	.	.	.	.	.
Gewerbsteuer (netto) ^{3, 11}	Mill. €	799,3	721,1	645,4	.	.	.	.	.	.
Löhne und Gehälter¹²										
Arbeiter im Produzierenden Gewerbe¹³										
* Bruttomonatsverdienste insgesamt	€	2 313	2 346	2 387	2 462	2 411	2 455	2 471	2 480	2 466
* männliche Arbeiter	€	2 417	2 449	2 486	2 560	2 515	2 555	2 567	2 576	2 568
* weibliche Arbeiter	€	1 777	1 815	1 849	1 903	1 876	1 889	1 913	1 915	1 925
* Bruttostundenverdienste insgesamt	€	14,08	14,33	14,72	15,14	14,99	15,07	15,19	15,21	15,30
* männliche Arbeiter	€	14,64	14,89	15,26	15,68	15,60	15,61	15,71	15,73	15,89
* weibliche Arbeiter	€	11,08	11,38	11,68	11,98	11,82	11,90	12,04	12,05	12,09
Bezahlte Wochenarbeitszeit insgesamt	Std.	37,8	37,7	37,3	37,4	37,0	37,5	37,4	37,5	37,1
männliche Arbeiter	Std.	38,0	37,9	37,5	37,6	37,1	37,7	37,6	37,7	37,2
weibliche Arbeiter	Std.	36,9	36,5	36,4	36,5	36,5	36,5	36,6	36,6	36,6
Bruttomonatsverdienste der Angestellten im Produzierenden Gewerbe¹³ und Handel¹⁴										
* kaufmännische Angestellte insgesamt	€	2 856	2 941	3 085	3 181	3 146	3 167	3 191	3 197	3 228
männlich	€	3 298	3 386	3 547	3 634	3 602	3 617	3 643	3 651	3 679
weiblich	€	2 392	2 469	2 574	2 661	2 631	2 652	2 671	2 671	2 704
* technische Angestellte insgesamt	€	3 681	3 810	3 904	4 020	3 987	4 008	4 034	4 029	4 036
männlich	€	3 771	3 900	3 990	4 106	4 070	4 093	4 119	4 118	4 123
weiblich	€	2 764	2 895	3 002	3 096	3 098	3 092	3 116	3 081	3 096
* alle Angestellten insgesamt	€	3 125	3 225	3 363	3 470	3 436	3 457	3 482	3 483	3 508
männlich	€	3 517	3 623	3 756	3 858	3 824	3 843	3 869	3 871	3 890
weiblich	€	2 423	2 503	2 611	2 699	2 671	2 691	2 710	2 708	2 739
Preise										
* Verbraucherpreisindex (2000 = 100)										
Gesamtindex	%	x	100	102,1	103,7	105,0	104,9	106,7	107,0	107,0
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	x	100	104,1	105,4	105,2	106,2	106,0	106,3	106,3
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	x	100	101,6	105,0	110,0	110,1	118,4	118,9	118,9
Bekleidung und Schuhe	%	x	100	101,6	103,5	103,6	103,4	104,0	103,8	103,7
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	x	100	102,5	103,4	105,2	105,0	106,4	106,6	106,7
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	x	100	100,9	102,4	103,1	103,2	103,3	103,3	103,3
Gesundheitspflege	%	x	100	101,2	101,4	101,3	101,2	121,3	121,4	121,3
Verkehr	%	x	100	102,6	105,1	107,9	107,5	110,0	111,3	110,6
Nachrichtenübermittlung	%	x	100	94,1	95,7	96,4	96,2	95,9	95,6	95,4
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	x	100	100,4	101,1	100,8	100,4	99,3	99,0	99,4
Bildungswesen	%	x	100	101,6	104,1	107,5	106,7	110,0	110,0	110,0
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	x	100	102,5	107,9	109,1	108,9	109,2	109,5	110,5
Andere Waren und Dienstleistungen	%	x	100	103,2	105,7	107,7	107,6	108,7	108,9	108,9

1 Quelle: Meldung der Staatsoberkasse München.
 2 Restbeträge.
 3 Vj. Kassenstatistik.
 4 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat).
 5 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.
 6 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).
 7 März, Juni, September und Dezember. Termin von Vierteljahreszahlungen.
 8 April, Juli, Oktober und Dezember. Termin von Vierteljahreszahlungen.
 9 Einschl. Erhöhungsbetrag.
 10 Einschl. Zinsabschlag.
 11 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

12 Die Unterschiede zwischen den Durchschnittsverdiensten der männlichen und weiblichen Arbeitnehmer sind hauptsächlich strukturell bedingt.
 13 Handwerk nur im Hoch- und Tiefbau enthalten.
 14 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe.
 15 Neuer Berichtskreis: 2000 im Produzierenden Gewerbe, 2002 im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe.
 16 Durchschnitt aus 4 Erhebungsmonaten (Januar, April, Juli und Oktober).
 17 Durchschnitt aus 12 Monatsindices.
 * Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	1999	2000	2001	2002	2003	2003		2004	
		Durchschnitt ¹					August	Nov.	Februar	Mai
Noch: Preise										
Preisindex für Bauwerke ² (2000 = 100)										
* Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	98,9	100,0	100,6	100,6	100,5	100,5	100,4	100,7	101,8
davon Rohbauarbeiten	%	99,2	100,0	99,4	99,3	98,5	98,6	98,4	98,4	100,3
Ausbauarbeiten	%	98,8	100,0	101,6	101,9	102,3	102,2	102,2	102,7	103,3
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	97,6	100,0	102,5	102,4	101,2	101,6	101,2	101,5	101,5
Gemischt genutzte Gebäude	%	99,0	100,0	100,6	100,7	100,4	100,4	100,3	100,6	101,8
Bürogebäude	%	98,8	100,0	100,8	101,0	100,9	100,8	100,8	101,0	102,3
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	98,6	100,0	100,9	101,2	101,4	101,4	101,2	101,4	102,7
Straßenbau	%	95,1	100,0	102,5	101,1	99,8	100,0	99,5	99,1	98,5
							2003			
							1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Baulandpreise je m²										
Baureifes Land	€	115,49	138,56	128,89	129,52	...	187,26	158,88	190,36	209,98
Rohbauland	€	43,54	48,55	33,58	37,61	...	37,97	39,80	69,03	78,45
Sonstiges Bauland	€	50,58	55,70	59,00	58,43	...	58,00	81,90	60,34	113,50

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	1999	2000	2001	2002	2003	2003	2004		
		Durchschnitt ¹					Mai	März	April	Mai
* Verbraucherpreisindex (2000 = 100)										
Gesamindex	%	x	100,0	102,0	103,4	104,5	104,1	105,7	106,0	106,2
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	x	100,0	104,5	105,3	105,2	105,8	105,3	105,4	105,6
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	x	100,0	101,7	105,8	111,4	111,3	119,6	119,6	119,7
Bekleidung und Schuhe	%	x	100,0	100,8	101,5	100,7	100,9	100,8	100,8	100,4
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	x	100,0	102,4	103,4	104,9	104,7	105,9	106,1	106,3
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	x	100,0	100,9	101,9	102,2	102,3	101,9	101,9	101,8
Gesundheitspflege	%	x	100,0	101,3	101,9	102,4	102,2	119,4	122,0	122,1
Verkehr	%	x	100,0	102,5	104,5	106,7	105,8	107,7	108,9	110,2
Nachrichtenübermittlung	%	x	100,0	94,1	95,7	96,4	96,2	96,3	95,9	95,6
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	x	100,0	100,6	101,3	100,7	99,5	99,3	99,0	98,7
Bildungswesen	%	x	100,0	101,3	104,0	106,2	106,1	108,9	108,9	108,9
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	x	100,0	101,9	105,6	106,5	105,2	105,8	106,0	106,3
Andere Waren und Dienstleistungen	%	x	100,0	103,0	105,0	106,8	106,7	108,2	108,2	108,3
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ³ (2000 = 100).....	%	90,8	100,0	100,6	98,4	96,2	95,2	96,4	96,9	97,6
Ausfuhrpreise ⁴ (2000 = 100).....	%	97,0	100,0	101,0	100,8	100,6	100,5	100,8	101,1	101,3
Index der										
Erzeugerpreise gewerb. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz)(2000 = 100)	%	97,0	100,0	103,0	102,4	104,1	103,9	104,7	105,1	105,6
Vorleistungsgüterproduzenten	%	96,5	100,0	100,8	100,0	100,4	100,8	101,5	102,4	102,8
Investitionsgüterproduzenten	%	99,7	100,0	100,7	101,8	101,9	101,8	101,8	101,9	102,0
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	99,1	100,0	103,0	103,7	104,2	104,1	105,2	105,2	105,0
Gebrauchsgüterproduzenten	%	98,9	100,0	102,0	103,4	103,7	103,9	103,9	104,0	104,1
Verbrauchsgüterproduzenten	%	99,2	100,0	103,2	103,7	104,3	104,1	105,5	105,4	105,2
Energie	%	92,1	100,0	109,1	105,1	112,6	111,2	112,4	113,2	115,5
Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (1995 = 100).....	%	89,9	95,4	100,8	94,6	94,8	93,9	98,0p	96,8p	...
pflanzliche Produkte	%	87,7	87,6	92,6	89,4	94,7	93,6	102,1	102,0	...
tierische Produkte	%	91,2	100,0	105,6	97,6	95,0	94,1	95,7p	93,8p	...
Einkaufspreise landwirtschfl. Betriebsmittel ⁴ (1995 = 100).....	%	100,8	106,7	109,9	109,7	110,8	109,8	114,4	115,4	...
Waren und Dienstleistungen	%	100,2	107,5	111,4	110,8	111,8	110,4	116,0	117,2	...
Neubauten und neue Maschinen	%	102,8	103,7	105,0	106,4	107,8	107,6	109,3	109,4	...
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2000 = 100).....	%	95,3	100,0	101,6	101,8	102,3	101,7	104,5	104,9	105,4
darunter Großhandel mit										
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	98,9	100,0	105,2	106,5	107,3	106,5	109,0	109,1	109,0
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	%	77,5	100,0	99,6	99,1	102,9	99,3	104,2	104,2	109,6
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel,										
Tankstellen zusammen (2000 = 100)	%	x	100,0	101,1	101,8	102,0	102,0	102,5	102,5	...
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	x	100,0	102,7	103,7	104,1	104,5	104,8	104,8	...
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	x	100,0	103,3	105,1	106,9	107,1	109,5	109,6	...
Einzelhandel mit Kraftwagen	%	x	100,0	100,2	101,3	102,2	101,7	103,5	103,6	...

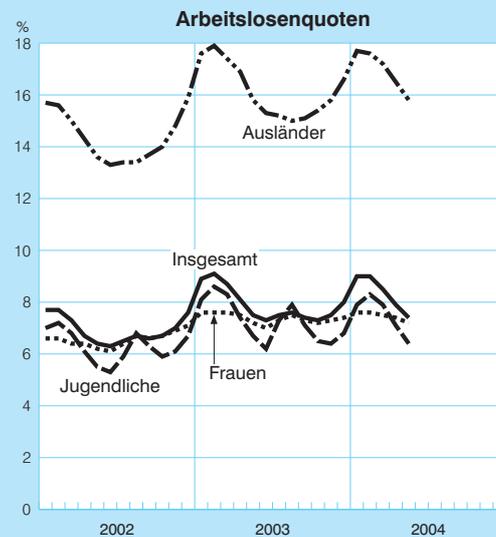
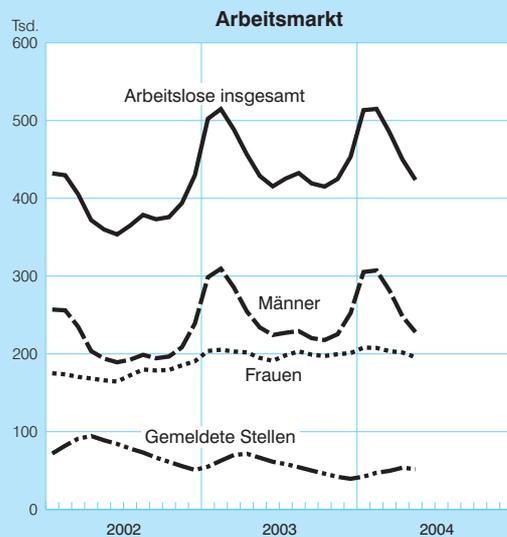
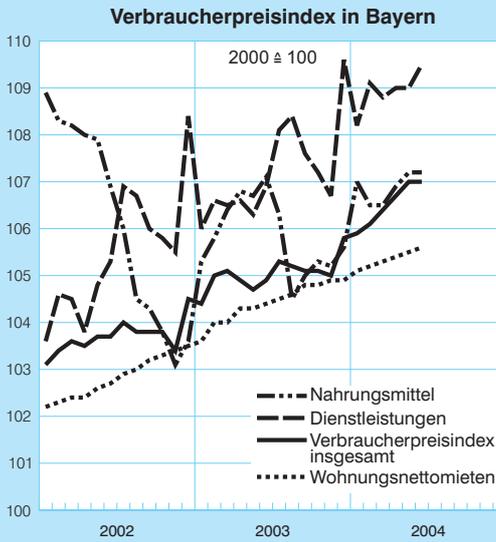
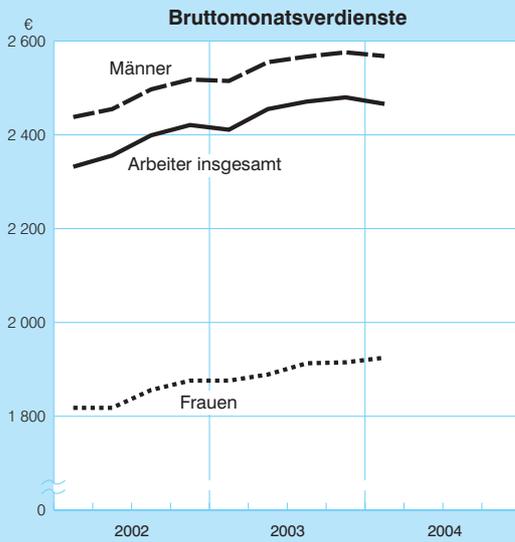
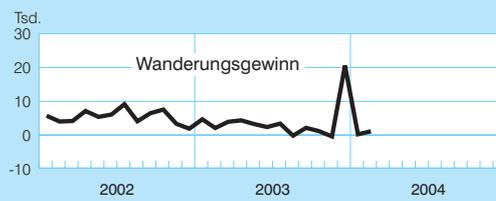
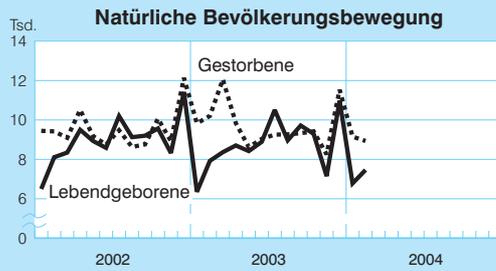
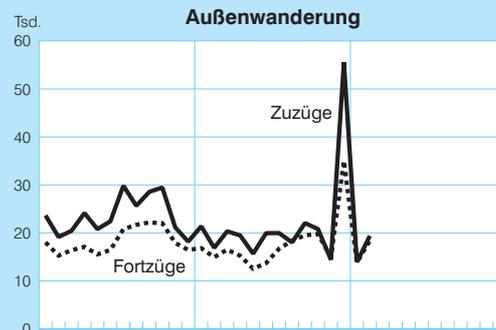
1 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Baulandpreise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

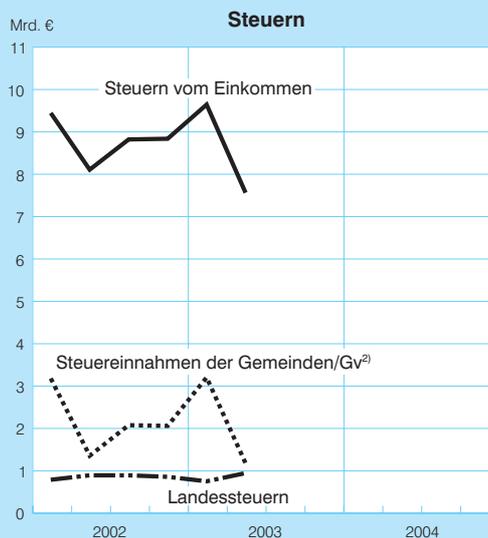
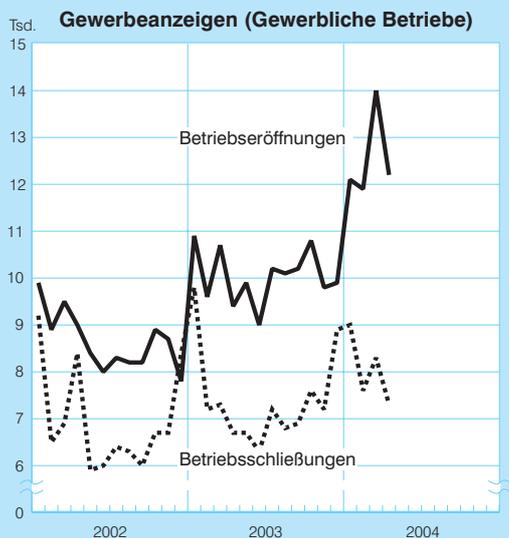
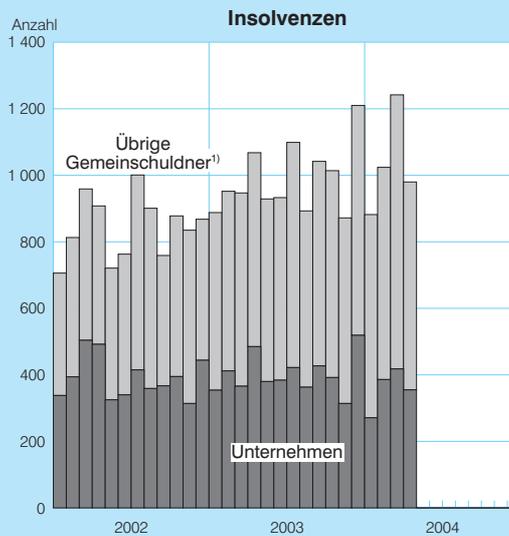
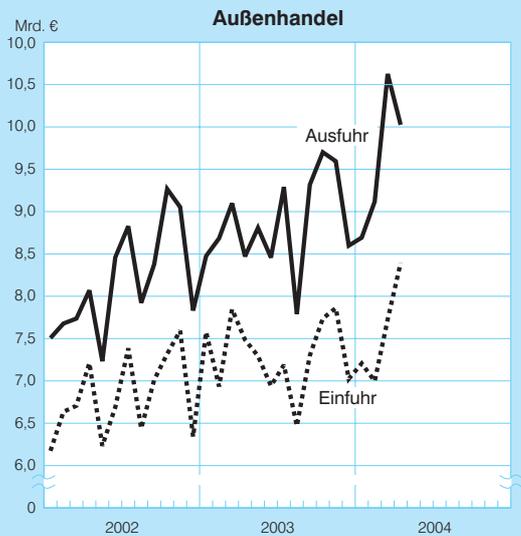
2 Einschl. Mehrwertsteuer.

3 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

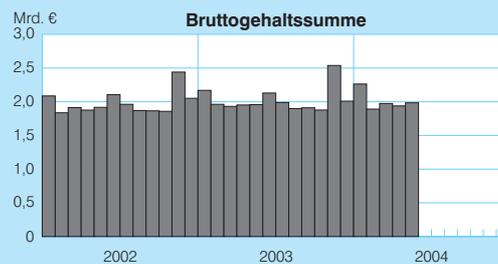
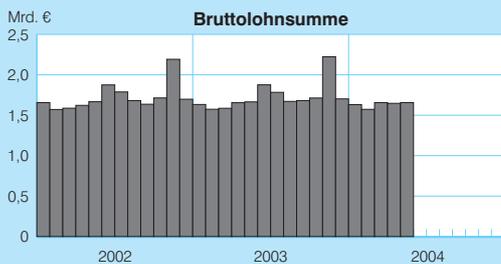
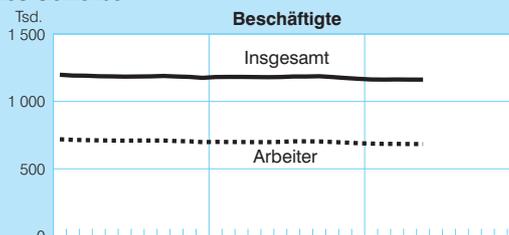
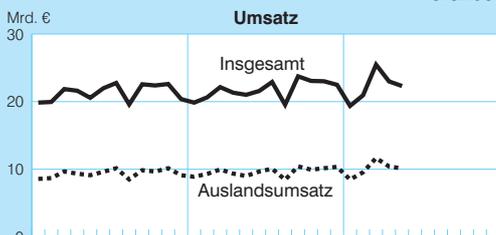
4 Ohne Mehrwertsteuer.

Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel

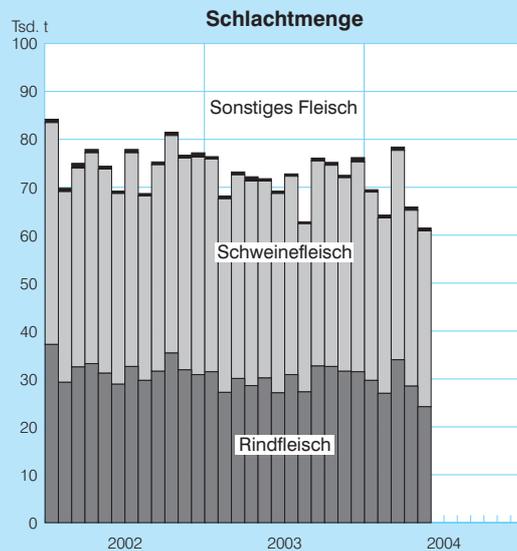
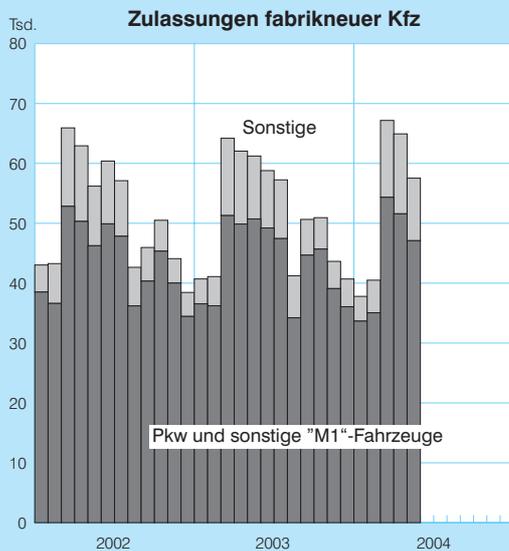
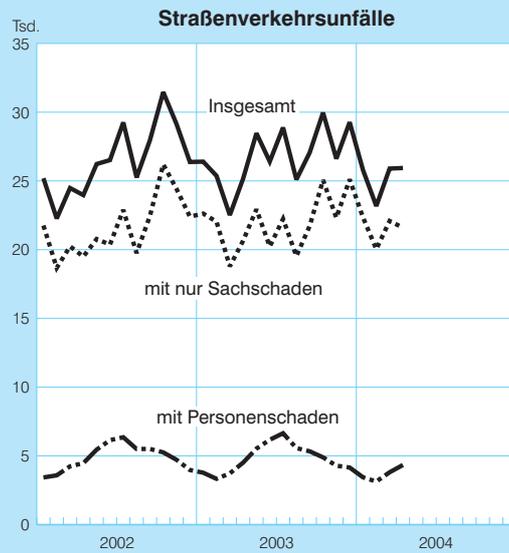
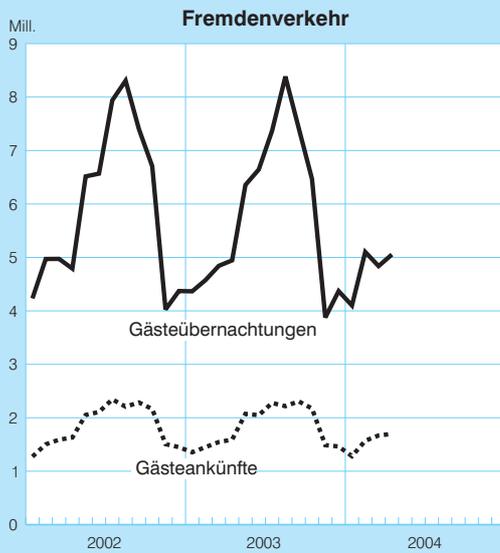
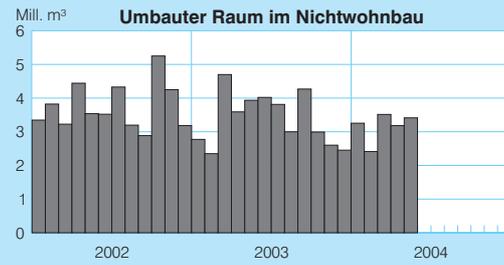
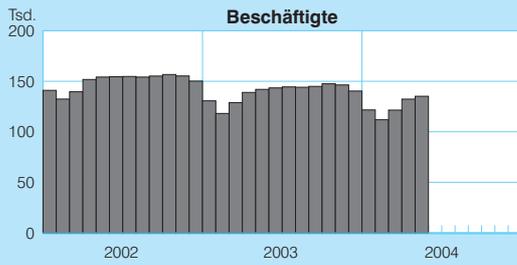
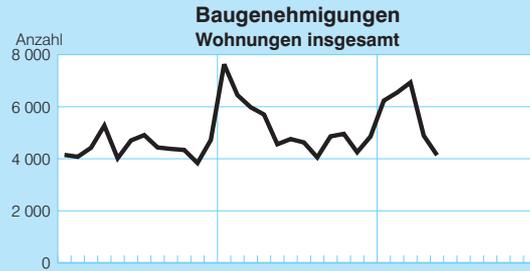
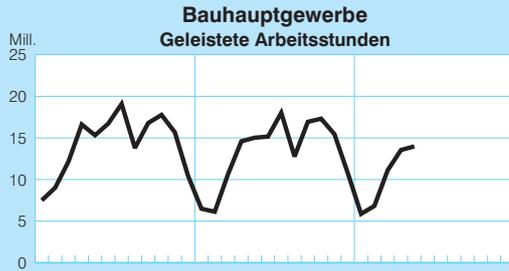




Verarbeitendes Gewerbe³



¹) Ab 1999 einschließlich der neu geschaffenen Verbraucherinsolvenz.- ²) Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv Quartalsbeträge- sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.



Juni 2004

39,90 €	Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder	6,10 €	• Bauüberhang in Bayern am 31. Dezember 2003 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
	• Hebesätze der Realsteuern Ausgabe 2003 – CD-ROM (Gemeinden)	4,40 €	• Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen in Bayern am 31. Dezember 2003 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
17,70 €	Querschnittsveröffentlichungen		
	• Aktuelle Vierteljahresdaten zur Wirtschaftskonjunktur in Bayern und in Deutschland – 4. Vierteljahr 2003	4,60 €	• Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im April 2004
26,80 €	Verzeichnisse (sind auch als Datei erhältlich)	3,70 €	• Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Großhandel im April 2004
	• Anschriften der Gemeinden, Verwaltungsgemeinschaften, Landkreise und Bezirke in Bayern – Stand: April 2004	7,70 €	• Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Februar 2004
24,30 €	• Dienststellen des Freistaates Bayern – Stand: April 2004	3,50 €	• Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im April 2004
24,30 €	• Verbände mit kommunalen Aufgaben (Zweckverbände) in Bayern Stand: 1. Januar 2004		
14,90 €	• Berufsfachschulen des Gesundheitswesens in Bayern Stand: 15. November 2003	Verkehr	
5,70 €	• Fachakademien in Bayern – Stand: 20. Oktober 2003	20,50 €	• Die Straßenverkehrsunfälle in Bayern 2003
31,60 €	• Rechtsfähige Stiftungen in Bayern (ohne kirchliche Stiftungen) Stand: 31. Dezember 2003	6,30 €	• Die Straßenverkehrsunfälle in Bayern im März 2004 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
		4,90 €	• Die Binnenschifffahrt in Bayern im März 2004 (Häfen)
	Statistische Berichte (sind auch als Datei erhältlich)	Öffentliche Finanzen	
	Bevölkerung	2,50 €	• Aufkommen an staatlichen Steuern in Bayern sowie Ausgaben und Einnahmen des Landes im 1. Vierteljahr 2004
12,— €	• Haushalte und Familien in Bayern im Mai 2003 Teil IV der Ergebnisse der 1%-Mikrozensusserhebung		
10,50 €	• Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in den Gemeinden Bayerns am 30. Juni 2003 – Teil II der Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik (Gemeinden)	je 11,— €	Preise und Preisindizes
11,70 €	• Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Bayern und deren Pendlerverhalten am 30. Juni 2003 – Teil III der Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik (Kreisfreie Städte und Landkreise)	16,60 €	• Preismesszahlen und Verbraucherpreisindex für Bayern im Mai 2004
		je 9,— €	• Preismesszahlen und Verbraucherpreisindex für Bayern 2003
			• Verbraucherpreisindex für Bayern* im Mai 2004
		5,70 €	• Verbraucherpreisindex für Deutschland* im Mai 2004
12,40 €	Bildung, Rechtspflege, Wahlen		
	• Die Gasthörer an den Hochschulen in Bayern Wintersemester 2003/04 (Hochschulorte)		
5,— €	• Europawahl in Bayern am 13. Juni 2004 – Vorläufiges Ergebnis (Kreisfreie Städte und Landkreise)	3,— €	Löhne und Gehälter
			• Bruttojahresverdienste im Produzierenden Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe in Bayern 2003
2,50 €	Land- und Forstwirtschaft		
je 2,50 €	• Schlachtungen in Bayern im April 2004 (Regierungsbezirke)	3,30 €	Umwelt
	• Milchherzeugung und –verwendung in Bayern (Regierungsbezirke) im März 2004		• Unfälle beim Umgang mit und bei der Beförderung von wasser-gefährdenden Stoffen in Bayern 2003
2,50 €	• Brut und Schlachtungen von Geflügel in Bayern im April 2004		
2,50 €	• Struktur der Legehennenhaltung und Eierherzeugung in Bayern im April 2004 (Regierungsbezirke)		
3,70 €	Gewerbeanzeigen		
	• Statistik der Gewerbeanzeigen in Bayern im März 2004		
12,90 €	Produzierendes Gewerbe, Handwerk		
	• Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden in Bayern im April 2004		
3,30 €	• Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden in Bayern im April 2004		
4,20 €	• Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im April 2004		
20,50 €	• Produktion des Verarbeitenden Gewerbes sowie Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden und Fertigteilebau in Bayern im Jahr 2003		
7,50 €	• Das Baugewerbe in Bayern im April 2004 (Kreisfreie Städte und Landkreise, Regionen)		
je 6,70 €	Bautätigkeit		
	• Baugenehmigungen in Bayern (Kreisfreie Städte und Landkreise) im März 2004		
	• Baufertigstellungen in Bayern im Jahr 2003 (Kreisfreie Städte und Landkreise)		

Bestellungen:
 Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
 Vertrieb
 Neuhauser Straße 8
 80331 München
 Fax: 089 2119-457
 E-Mail: vertrieb@statistik.bayern.de
 Webshop: siehe letzte Umschlagseite

Die regionalen Gliederungen sind in Klammern angegeben. Statistische Berichte (außer M13013 und M13023) sind im Webshop kostenlos als Datei erhältlich. Auf Anforderung wird das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis kostenlos zugesandt (bevorzugt per E-Mail).



Gemeindedaten 2003

Die Gemeindedaten enthalten für

- die 2056 bayerischen Gemeinden
- die 71 Landkreise
- die 7 Regierungsbezirke
- die 18 Regionen sowie
- den Freistaat Bayern

219 statistische Daten zu 126 Merkmalen.
Sie ermöglichen den direkten Vergleich
zwischen den Gemeinden.

Themen:

- Gebiet
- Bevölkerung
- Bildung
- Erwerbstätigkeit
- Land- und Forstwirtschaft
- Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau
- Bauhauptgewerbe
- Bautätigkeit und Wohnungswesen
- Fremdenverkehr
- Straßenverkehrsunfälle
- Heime der Altenheime
- Empfänger laufender Sozialhilfe
- Lohn- und Einkommensteuer
- Kommunale Finanzen

Informieren, analysieren, planen, entscheiden!

Die Gemeindedaten bieten den bayerischen Kommunen sowie allen Interessierten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft ein tiefgegliedertes Tabellenwerk, das Einblick in die wirtschaftlichen, sozialen und finanziellen Gegebenheiten des jeweils betreffenden Gebietes gibt.

Preise: Buch (875 S.) 20,- €
CD-ROM 17,- €
Buch + CD-ROM 33,- €

Herausgeber und Vertrieb:
Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
80331 München, Neuhauser Straße 8

Bestellungen:

Tel.: 089 2119-205, -450

Fax: 089 2119-457

E-Mail: vertrieb@statistik.bayern.de

Webshop: www.statistik.bayern.de/webshop

Bestellen im Internet

- **einfach**
- **kostengünstig**
- **zeitsparend**

Unsere Veröffentlichungen können Sie im Internet bestellen. Das spart Ihnen und uns nicht nur Kosten, sondern auch Zeit. Schritt für Schritt werden Sie durch den Webshop geführt und geben die dort benötigten Angaben ein, welche selbstverständlich dem Datenschutz unterliegen.

Die Veröffentlichungen gibt es als

- Druckausgabe
- PDF-Datei (Tabellen meist zusätzlich in Excel)

Die Lieferung der elektronischen Veröffentlichungen erfolgt per

- E-Mail
- auf Diskette* oder
- auf CD-ROM*.

www.statistik.bayern.de

Webshop



* Aufpreis auch bei kostenlosen Angeboten



Artikel-Nr.: Z 10001 200407 Preis: 4,80 €